

Kaiser Franz Josef erweiterte auf die Ansprache des Deutschen Kaisers:

„Eure Kaiserliche und königliche Majestät haben im Verein mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, Ihren Majestäten den königen von Sachsen und Württemberg, den hier anwesenden Durchlauchtigsten und Durchlauchtigsten Deutschen Bundesfürsten und dem Vertreter der Freien Hansestädte den Ehrenwürdigen Entschluß gefaßt, mir als König der Erreichung meines 60. Regierungsjahres persönlich Ihre Glückwünsche darzubringen.“

Dieser Beweis ihrer mir so überaus teuren Freundschaft, der zu den feierlichsten Erinnerungen meines Lebens gehören wird, hat mich sehr auf das freudigste berührt, und ich bitte Sie hiermit meinen innigsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

Ich darf in diesem mich im hohen Maße beglückenden Akte herzlichster Anteilnahme wohl eine feierliche Kundgebung des monarchischen Prinzips erblicken, dem Deutschland seine Macht und Größe verdankt. Auch Österreich-Ungarns Kraft liegt in diesem Prinzip und in der treuen und unumwandelbaren Liebe meiner Völker habe ich stets neue Zuversicht gefaßt, um den mir obliegenden schweren Pflichten gerecht zu werden.

Die Tatsache, daß es mir heute vergönnt ist, eine so große Anzahl deutscher Fürsten um mich versammelt zu sehen, ist auch die ausdrucksvollste Bestätigung des zwischen uns seit beinahe dreißig Jahren bestehenden engen und unerschütterlichen Bundesverhältnisses.

Dieser Tag befähigt mich in der frohen Erwartung, daß dieses nur friedliche Ziel verfolgende Bündnis dem gleichen Fortschritt der anderen Mächte wirksam zur Seite stehen, seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft voll erfüllen werde.

Ich bitte die göttliche Vorsehung, sie möge Eure Majestäten und alle deutschen Bundesfürsten, sowie auch Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, deren Anwesenheit mich tief rührt und zu mächtigem Danke verpflichtet, für alle Zeiten in ihren gnädigen Segen nehmen.

Nach der Gratulationskur nahm Kaiser Franz Josef den Glückwunsch der Deutschen Kaiserin entgegen. Der Kaiser hatte der Deutschen Kaiserin durch die mit der Funktion ihrer Oberhofmeisterin betraute Gräfin Harach mitteilen lassen, daß er die Kaiserin zu empfangen bereit sei. Unter Vorantritt der Gräfin Harach begab sich nun die Deutsche Kaiserin in die Privatgemächer des Kaisers, um diesen zu begrüßen.

Nach den Gratulationsansprüchen begaben sich die Majestäten und die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften zum Frühstück ins Maria Theresienzimmer. An diesem Wahl nahmen auch die Erzherzöge und Erzherzoginnen teil. Zur selben Stunde fand für die Suite Marstallstall in Schönbrunn und in der Hofburg zu Wien statt.

Zum Frühstück geleitete der Kaiser die deutsche Kaiserin, der deutsche Kaiser die Erzherzogin Maria Annunziata, der Prinzregent Altpold die Erzherzogin Klara, der König von Sachsen die Erzherzogin Isabella, der König von Württemberg die Erzherzogin Maria Theresia, der Großherzog von Baden die Erzherzogin Auguste, der Großherzog von Sachsen-Weimar die Erzherzogin Marie Theresie, der Großherzog von Oldenburg die Erzherzogin Maria Josepha, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Erzherzogin Gabriele und Prinz August Wilhelm von Preußen und die Erzherzogin Isabella Maria; dann folgten die obersten Hofchargen.

Der Deutsche Kaiser hat zahlreiche Ordensauszeichnungen an die österreichischen Hofchargen erteilt.

Donnerstag nachmittag fuhr die Kaiserin Auguste Viktoria beim Volksgarten vor und begab sich zum Denkmal der Kaiserin Elisabeth, wo sie einen Palmwedel, den sie von Achilleion mitgebracht hatte, niederlegte. Der Kaiser begab sich nachmittags 2 Uhr von Schönbrunn in die Hofburg, wo er den dort wohnenden deutschen Bundesfürsten und dem Bürgermeister Dr. Burchard Besuche abstatete. Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm trafen nachmittags dem bayerischen Gesandten Freih. v. Tucher einen halbstündigen Besuch ab. Der Kaiser besichtigte die Sammlungen des Barons Tucher eingehend. Nach 2 Uhr fuhr das deutsche Kaiserpaar, sowie Prinz August Wilhelm von Preußen bei der Kapuzinerkirche vor, wo sie vom Guardian Peter Graf und Hofmeister Vater Bauer begrüßt und in die Kaiserjäger geleitet wurden. Das Kaiserpaar legte auf den Särgen während der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze nieder.

Um 4 Uhr nachmittags trafen sämtliche Bundesfürsten und der Hamburger Bürgermeister in der Deutschen Hofkapelle zum Tee ein, wo die Kaiserin Cercle hielt. Der Kaiser trat erst um 1/4 Uhr in der deutschen Hofkapelle ein und verließ dieselbe wieder nach Verlauf einer halben Stunde.

Das Galadiner fand abends 6 1/2 Uhr im Schloß zu Schönbrunn statt. In der großen Galerie war die Tafel für 100 Gäste gedeckt. Die beiden Kaiser saßen in der Mitte der Längsseite an den Fenstern, dann nach beiden Seiten immer abwechselnd eine Dame und ein Bundesfürst. Dem Kaiser gegenüber saßen Oberhofmeister Fürst Montenuovo, Vorkämmerer v. Fichtelsch, der bayerische Gesandte v. Rodewils, Staatssekretär v. Schön, Bot-

schafter v. Szöghy-Max, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der deutsche Geschäftsträger Graf Hanau und Generaladjutant v. Wleßen. In der großen Galerie hatten 100 Gäste Platz genommen, in der kleinen 20, alle übrigen im Vorjalon des Durchgangs-Appartements.

Während der Tafel erhob sich Kaiser Franz Josef und sprach folgenden Toast:

„Der Besuch, den mir meine treuen Alliierten, Eure Kaiserlichen und königlichen Majestäten, Seine königliche Hoheit der Prinzregent, Ihre königlichen Majestäten, die Durchlauchtigsten Fürsten sowie der Vertreter der Freien Hansestädte heute abhatten, hat mich mit der größten Freude erfüllt. Ich heiße Sie herzlich in unserer Mitte willkommen.“

Sie haben durch Ihre Hierberkunft den Gefühlen wahrer Freundschaft anlässlich der Erreichung meines 60. Regierungsjahres in einer Weise Ausdruck geben wollen, die meinen innigsten Dank ausdrückt und in mir die Überzeugung festsetzt, daß die so engen, zwischen uns bestehenden Beziehungen allen in nächster Zukunft vermehrte werden. Von dieser Zuversicht durchdrungen, möge es mir gestattet sein, dieses Glas auf ihr Wohl sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erheben und dabei auszusprechen: Meine erlauchten und hohen Gäste leben hoch!“

Als der Champagner serviert wurde, erhob sich Kaiser Wilhelm und improvisierte einen Toast, in welchem er seinen herzlichsten Dank ausdrückte und mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Josef schloß.

Im Anschluß an die Galatabelle fand eine Serenade des niederösterreichischen Sängerbundes und der vereinigten Kapellen der Militärmusik der Garnison Wien statt. Im Park spielten sich beim Einzug zur Serenade viele Szenen ab. 5000 Karten waren ausgegeben, doch drängten sich außer den Kartenbesitzern viele Hunderte zum Eingang und stießen und traten sich. Stöße, Scherme und Dornrösler bedeckten den Boden. Die Rettungsgehilfen mußte in vielen Fällen interwenieren. Es war ein Kampf, der eine Stunde dauerte. Nach Schluß der Serenade defilierten die Sänger, voran die Fahnenträger, an den Fenstern der Kaiser unter den Klängen der Volkshymne und des „Heil dir im Siegerkranz“ vorbei. Die Fahnenträger senkten die Fahnen und die Sänger sowie das Publikum brachen in enthusiastische Hochs und Heilrufe aus, für die die Majestäten wiederholt dankten. Der Kaiser äußerte sich gegenüber dem Vorstand unter den Dirigenten des Sängerbundes, daß ihm die Huldigung tief berührt habe.

Die Abreise der Kaiserfamilie. Am 9 Uhr 20 Minuten fuhr Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm nach Verabschiedung vom Generaladjutant von Beniger Bahnhof nach Donaueschingen. Prinzessin Viktoria Luise fuhr um 10 Uhr 5 Minuten von Nordbahnhof nach Wildpau.

Politische Uebersicht.

Zum Vorleser-Abkommen wird offiziell in der „Kön. Ztg.“ mit Bezug auf die letzten Verhandlungen in englischen Unternehmungen, daß weder Norwegen noch Belgien an sich ein Interesse an dem Nordsee-Abkommen haben konnten, da ihnen der territoriale status quo ihres Gebietes durch frühere, weit über den Inhalt des Nordsee-Abkommens hinausgehende Neutralitätsverträge gewährleistet worden ist. Es haben daher Verhandlungen mit diesen beiden Ländern, die auch von keiner Seite ernstlich werden, tatsächlich nicht stattgefunden. Es versteht sich, daß auch an Nordsee-Abkommen beteiligten Staaten übereinstimmend darüber, daß Belgien und Norwegen als Teilnehmer bei dem Abkommen nicht in Betracht kommen.

Oberreich-Ungarn. Zum deutschen Landmann in Linz ist nunmehr die Entscheidung über den Antrag erannt worden. Im Januar-Vertrag bei Haupt-Baierfeld überließen 200 matalische Waldarbeiter mit Wetz und Mitteln 100 ungarische Arbeiter. Es kam zu einem Kampfe, dem erst von Gendarmen ein Ende gemacht werden konnte. Drei Personen wurden lebensgefährlich und 15 wurden schwer verletzt. **Rußland.** Bei dem auf den Gouverneur von Voroneß verübten Bombenanschlag wurde entgegen der ersten Meldung der Gouverneur durch Bombensplitter an linken Bein und im Gesicht verletzt. Seine Gemahlin erlitt eine Luxation an den Beinen. Die Verwundeten wurden in die Provinzial-Hospitalien von Voroneß und in die Kaiserliche Militär-Hospitalien von Moskau gebracht. Die Verwundenen des Gouverneurs und seiner Gemahlin sind nach den Wünschen der Ärzte un gefährlich. Ferner wurden mehrere Passanten, darunter vier jüngere Schwestern, verletzt. — Aus Sosnowice wird berichtet: In der Wohnung des Weichenfellers Lubet in Jemboitow entdeckte die Polizei ein umfangreiches geheimes Waffenlager, bestehend aus Gewehren, Karabinen, Patronen und Pistolen. Lubet und seine Familie wurden verhaftet und in das Penzinger Gefängnis gebracht. Man glaubt einer großen terroristischen Geheimbande auf der Spur zu sein.

England. Das englische Unterhaus hat am Mittwoch die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Erziehung einer neuen Kolonialbehörde in Indien, London, einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte über die Frage des Opiumhandels in den englischen Kolonien stellte Unterstaatssekretär Seely vom Kolonialamt die Regierung habe beschlossen, in Sontong und Ceylon Maßnahmen zur Unterdrückung des Mißbrauchs von Opium zu treffen und die in den Straits Settlements in dieser Richtung bereits eingeleiteten Maßnahmen zu Ende zu führen.

Niederlande. Königin Wilhelmina begibt sich nach einer Meldung der „Mod. Ztg.“ anfangs Juli nach Dresden in die Befehlshaltung des Frauenerztes Dr. Leopold.

Spanien. Aus Madrid wird berichtet: Der König und Königin zum Gedächtnis des Jahrestages der Geburt des Prinzen von Asturias auf Vorschlag der Regierung das Regendiktandum für Asturias, Gata und Plata, die wegen des Attentats vom 31. Mai 1906 verurteilt worden waren. Dieses Bombenattentat hatte beinahe dem König selbst getötet.

Italien. Der „Kön. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Entlassene türkische Soldaten erzwangen im Hofen von Sogubdat die Ausschiffung zum türkischen Regierungsdampfer und plünderten an Land die Wertgegenstände. Im Hafen eines Franzosen entstand Streit wegen einer geraubten falsche Krantwein, wobei die Franzose verurteilt wurde. Das kleinere der beiden hiesigen französischen Stationshöfe ist in der Richtung nach dem Schwarzem Meer in See gegangen.

Serbien. Großes Aufsehen erregt in Belgrad die Mittermeldung, Kronprinz Georg habe einen Soldaten erschlagen. Die Leiche lie nach Miskowice, dem Heimatsorte des Soldaten gebracht worden, wo der Vater den verletzten Arzt öfnete und feststellen ließ, daß ein Verbrechen vorliegt. Das Blatt „Morobny Wjst“ erzählt, der Kronprinz habe sich furchtlich damit unterhalten, einem Soldaten eine Zigarette aus dem Munde zu ziehen. Die Kugel sei jedoch in den Unterleib gedrungen und habe den Mann schwer verwundet.

Montenegro. Nach einer Getinger Meldung der Tribina fährt Fürst Niko von Montenegro nach Antivari, um in dem Namen des ganzen Getinger diplomatischen Korps den ersten Stein zum Bau und zum furchtlichen Schloß zu legen. Sobald der Bau der neuen Residenz es zuläßt, wird die Hauptstadt Montenegro nach Antivari verlegt. Der Beschluß ist die Folge des Baues der Wallanlagen.

Brasilien. Die inneren Verhältnisse des kaiserlichen Reiches haben eine erwünschte Klärung erfahren. Es stellt sich heraus, daß alle französischen Berichte über Mulaq Hafid unmaß und tendenziös angelegt waren, wonach es in letzter Zeit mit den Ansichten des Generalitäts nicht besonders bestellt sein sollte. Mulaq Hafid hat die ihm übertragene Furchtigkeit gemacht, in aller Stille hat er seinen Eid nicht fortgesetzt und wird bald in See selbst erscheinen, wo man ihn bereits vor einem Verleumdung in aller Form zum Sultan ausgesprochen hat. Das „Bureau Reuter“ berichtet vom Mittwoch aus Tanger: Einer amtlichen Meldung zufolge hat Mulaq Hafid unter den Befehlsverbindungen der Bevölkerung und dem Saite der Gesellschaft seinen Einzug in Meknes gehalten. Er wird von hier aus nach Fez marschieren, das nur fünf Meilen entfernt ist. — In Paris hat die Meldung, daß Mulaq Hafid in Meknes eingezogen und nur einige Stunden von Fez entfernt sei, begrifflichverwirrende furchtliche Überdrehung hervorgerufen. Man war überzeugt, daß die Lage Mulaq Hafids sehr günstig sei. Nach Montag abend berichtete der französische Konsul aus Casablanca, daß Mulaq Hafid auf dem Rückzuge befinde und bei Beni Ciran eingetroffen sei. Zum Troste mag der französischen Regierung vielleicht die am Donnerstag nachmittags aus Tanger eingegangene Depesche gereichen, wonach sich die Nachricht von der Ankunft Mulaq Hafids in Meknes nicht bestätigen soll. Man glaubt, daß die Mulaq Hafid immer in Fez befinde, „Man glaubt“, das heißt, die Franzosen glauben, was sie gern wünschen. Die Reutermeldung trug ausdrücklich amtlichen Charakter. — Vergewaltigung und Mißhandlung deutscher Schutzgehaltener durch die französischen Schutztruppen und ihren „scharfblickigen“ Befehlshaber, gehört das auch zum Geiste der Algeriens? In einem Telegramm an die „Kön. Ztg.“ aus Tanger vom Mittwoch lesen wir: „Ein von General d'Almeida zu den Matara mit Friedensvorschlägen gefandter deutscher Schutzgenosse wurde von diesem Stamm als Verleumdung in Gewahrsam genommen. Darauf ließ d'Almeida die Hüter an den Hals des Mannes gefesselt, seine Bürste fortnehmen und seine Anstalten furchtlich, weil der Mann zu Mulaq Hafid gegangen sei. Selbst wenn das der Fall gewesen ist, so ist das durchaus kein Grund zu einem solchen Vorgehen. Tatsächlich befindet sich der Mann noch im Gewahrsam der Matara. Hat schon dieser Fall Aufsehen erregt, so hat der Umstand, daß ein deutscher Bote mehrere, das wiederum das Ansehen eines deutschen Schutzgenossen vollständig von den französischen Truppen verhaftet worden sei unter Mitnahme einer Menge Viehs und allen vorhandenen Vorgebes. Es handelt sich um einen reichen, angehenden und allgemein als friedlich bekannten Mann, der nie mitgehört hat. Die Deutschen belästigen nicht, das heißt, das deutsche Ansehen durch dieses systematische Vorgehen gegen deutsche Schutzgenossen hart leiden muß. Es hat den Anschein, als solle verurteilt werden, wie weit man gegen deutsche Schutzgenossen richtig ist.“ Sind die Angaben dieses Telegramms richtig, so ist unferes Erachtens ein sofortiges Eingreifen der deutschen Regierung gegen solche Brutaltäten erforderlich.

Englisch-Indien. Aus Simla (Indien) wird gemeldet: Die Nachrichten von der Grenze des allgemeinen darauf hin, daß die Lirahen im Erdbeben begriffen sind. Verschiedene Mullahs der Afghanen beteiligen sich nicht mehr an der Bewegung, dies wird dem Einfluß des Emirs zugefchrieben. — Ein Parlamentarier verlannt, am Mittwoch ein Ultimatum an den Emir von Afghanistan beschließen mit Forderung der Verhaftung der Führer des Angriffs auf Kandahar und der Verhinderung des Waffenverkehrs der Afghaniern.

Yokohama. Der amerikanisch-japanische Schiffsverkehr, der allgemein einen Handelscharakter trägt und bereits vor dem russisch-japanischen Kriege vorbereitet wurde, ist nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio in Washington unterzeichnet worden. Es ist dies der erste derartige Vertrag, den Japan abgeschlossen hat. Die amerikanische Atlantikflotte ist am Mittwoch in San Francisco angekommen. Die umliegenden Berge waren mit dichten Menschenmassen besetzt. Eine Heiße glänzender Feste zu Ehren der Flotte unter Teilnahme des Marineerztes sind vorgezehen.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Die Kaiserin und Prinz August Wilhelm treffen bereits am heutigen Freitag in Straßburg ein und werden sich von dort am 13. zur Einweihung der Hofbibliothek nach Schlettstadt begeben. Am 13. mittags trifft dann

die kaiserliche Familie von Schlettstadt, wahrscheinlich in Automobilen, in Straßburg ein.

— (Der Kronprinz) nahm gestern Abend an einer Gesellschaft im Berliner Polizei-Präsidium teil, zu der der Geheim- und Vize-Regierungsrat Feilckeheim mit sämtlichen Vize-Regierungsräten und oberen Verwaltungsbeamten der Berliner Polizei geladen waren.

— (Der König und die Königin von Schweden) werden am 31. Mai zu einem offiziellen Besuch des deutschen Hofes in Berlin eintreffen; die Abreise erfolgt am 2. Juni. An die Berliner Reise wird sich ein Besuch des dänischen Königshofes anschließen, der vom 3. bis 5. Juni dauert.

— (Dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow) sind vom Kaiser Franz Josef die Brillanten zum Großkreuz des Stephansordens verliehen worden. Die Auszeichnung ist nach einer Meldung des Ministers Freiherrn von Aehrenthal erfolgt, in Erinnerung an den heutigen bewährlichen Tag, an dem durch die Anwesenheit Sr. Majestät Kaiser Wilhelms und einer großen Anzahl deutscher Bundesfürsten in Wien dem monarchischen Prinzip und dem Bündnisgedanken in so erhebender und prägnanter Weise Ausdruck gegeben wird.

— (An den Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Lieberding), hat der Reichskanzler am 4. d. M. zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt: „Die fünfzehn Jahre Ihrer Tätigkeit als Staatssekretär, die unsern Volke die Einheit seines bürgerlichen Rechtes brachten, gehören zu den fruchtbarsten der deutschen Rechtsgeschichte. Ich betrachte es als eine glückliche Fügung, daß in dieser für die Entwicklung des deutschen Rechtes entscheidenden Zeit in Eurer Erhellung ein Mann an der Spitze der Reichsjustizverwaltung stand, der den schwierigsten Aufgaben seines Amtes voll gewachsen war und sich durch aufopfernde, erfolgreiche Arbeit um sein Vaterland hohe Verdienste erworben hat.“ Die staats-

wissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen ernannte der Staatssekretär Lieberding anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehren doktor.

— (Dem deutschen Votschaffer in Wien), v. Tschirschny, hat Kaiser Wilhelm seine Wüste in Bronze geschenkt.

— (Der kommandierende General des 9. Armeekorps), General v. Bod und Polach, hat nach einer Meldung aus Altona seinen Abschied eingereicht. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist dieser Schritt sein ganz freiwilliger. Durch den Spruch des Ehrengerichtes war ein Kaufmann aus Lochstädt aus dem Reserveoffizierstande ausgeschlossen worden, weil er in einer Stichwahl sozialdemokratisch gewählt haben sollte. Dieser Beschluß war in Berlin rückgängig gemacht worden und daraufhin hat General v. Bod und Polach demissioniert.

— (An der Plenarsitzung des Bundesrats) am Dienstag wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beschäftigung von Hilfsmitgliefern im kaiserlichen Patentamt, die Zustimmung erteilt.

— (Der Automobil-Daßpflichtgesetzentwurf) der augenblicklich der Beratung der Bundesanwaltschaft unterliegt, soll demnächst durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ zur öffentlichen Kritik gestellt werden, bevor der Bundesrat selbst Beschluß fassen wird.

— (In dem Disziplinarverfahren gegen Liebtschütz) hat, wie zu erwarten war, der Generalstaatsanwalt Dr. Wachler gegen das freisprechende Urteil der Berliner Anwaltskammer Revision beim Reichsgerichtshof für deutsche Rechtsanwälte eingelegt.

— (Ein Erlaß, betreffend Giroüberweisung der Beamteneinküfter, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge im Reich), wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Für Preußen hat der Finanzminister eine entsprechende Anordnung bereits vor einigen Monaten getroffen.

— (Neues zum Fall Gulenburg.) Bei der Konfrontation auf Schloß Liebenberg blieb Fürst Gulenburg dabei, die Zeugen Ernst und Niesel nicht zu kennen, während diese bei ihren Auslagen verharrten. Kriminalkommissar Klasse lehnte nicht nach Berlin zurück, sondern blieb im Schloß.

— (Ein Bürgermeister als Protektor der Kaiserfeier.) Der Bürgermeister der Stadt Offenbach, Dr. Dullo, hat den städtischen Arbeitern den 1. Mai freigegeben. Die „Offenbacher Zeitung“ bemerkt dazu: „Die Aufregung in bürgerlichen Kreisen über die Unterstützung sozialdemokratisch-parteilicher Bestrebungen auf Kosten der Stadt durch Herrn Dr. Dullo ist allgemein. Und mehr als einmal begegnete man gestern der Frage: Wie lange wird man noch einen Mann an der Spitze der städtischen Verwaltung dulden, dem zum Bürgermeister von Offenbach nicht mehr als alles fehlt!“

— (Regierungsrat Martin.) Die Reichsdisziplinarkammer hat den Regierungsrat Martin des Dienstvergehens für schuldig gesprochen und auf Diententlassung bei Entlastung der baren Auslagen erkannt. Martin war beschuldigt, bei verschiedenen Anlässen die seinen Vorgesetzten schuldige Achtung verlegt zu haben.

— (Das sächsische Wahlkompromiß), das zwischen Konserverativen und Nationalliberalen vereinbart ist, umfaßt, nach einer Blättermeldung, folgende Punkte: Einheitsliches Stimmrecht mit einer Zusatzstimm für Selbständigkeit und Alter, einer Stimme für Selbständigkeit und Bildung, einer für höheres Einkommen. Die Wahlberechtigung ist an einen zweijährigen Wohnsitz im Wahlort gebunden. Das passive Wahlrecht bedingt niedrigere Staatsangehörigkeit. Die Wahlkreisenteilung soll sich an die bisherige Entwicklung anlehnen. Proportionalwahlen und die Wahl durch Körperschaften werden abgelehnt.

In hervorragend schönen Damen-Kleiderstoffen

empfehle nur letzte Neuheiten in grossstädtischen, reichen Sortimenten als:

Bordürenstoffe für Mägen und Kleider-
Häute 95/130 breit von 6⁰⁰ bis 1⁰⁰

Composés kariert und uni 100/120 breit von 5⁵⁰ bis 2⁵⁰

Karos mit Streifen in neuesten Mustern 100/120 breit von 4⁰⁰ bis 1²⁵

Blusenstoffe u. Kinder-Schotten 90/120 3⁰⁰ bis 0⁶⁰

Alpacas, Mohairs, Eoliennes 6⁰⁰ bis 1²⁵
in Ani-Streifen 100/125 breit von

Costümes u. Rockstoffe in engl. Mustern u. □, 130
breit, von 5.50 bis 1.10

Satintuche, Cheviot, Serges, Chevrans
in nur bewährten Qualitäten 95/120 breit von 5.00 bis 0.90

Englische Sport-Flanelle für Blusen 70/80 breit
3.00 bis 0.75

Weit unter Preis: Ein Posten Damen-Kostüme, bessere Genres, 15 Mk.
Ein Posten Damen-Palots, bessere Genres, 10 Mk.
Ein Posten Damen-Häute, fusfrei, englisch, 6—3,25 Mk.
Ein Posten Damen-Staub-Mäntel 8,—, 5,— bis 3,75 Mk.

Ich bitte um Beachtung der Schaufenster-Auslagen.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11.

**Frischen
Wassertrauf**
a Flasche 80 Pf.
Bernh. Oeltzschner,
Oberburgstraße 9.

Die Tischlerei
von
C. Miethe

wird in unvarianter Weise fortgeführt.
Nach Särge aller Art sind am Lager.
Frau verw. C. Miethe.
Kaninchen
verkauft Remart. 78, 1, Eing. Gaustitz.

Strohhüte! Strohhüte!

J. G. Knauth & Sohn
Entenplan 2

empfehlen Strohhüte in unerreichlicher Auswahl in acht Panama, Palm, Manilla, Florentiner usw. für Herren, Knaben und Mädchen zu den denkbar billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

**Gut trockene
Grube Pauline bei Dörfstewitz.**

Alte Fenster
billig zu verkaufen Oberaltenburg 12.
Aelt. gebr. Fahrrad
billig zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preis unter **W 1** an die Exped. d. Bl.

Konserven
zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Spargel sowie Erbsen
2 Hbd.-Büchse von 45 Pf. an,
selbsteingedöckte pa. Preisgel-
beeren
Hbd. 45 Pf.
vorzügliche große saure Gurken
empfehle in langer Vorrat reich.
Richard Selmar, Burgstr. 22.

Fritz Schanze
 empfiehlt in prima Qualität:
 junge deutsche Hasermaistgänse,
 junge deutsche Hasermaistenten,
 junge Suppenhühner,
 extra große Schlangengurken
 Stück 40 Pf.,
 prachtvolle große Tomaten,
 Tafelausschnitt, Tafelkäse,
 feinste Kieler Räucherwaren.

Achtung!
 Heute
prima Ware.
Ww. Kolbe,
 Rohschlächtere, Eitzberg 2.

Sommer-Malta-Kartoffeln,
 gut trockend, 2 Pfund 25 Pf., empfiehlt
B. Fritsch Nilg.,
 Gotthardstraße.

Auguster (Salat),
 gute Speisekartoffeln,
 ff. Malta-Kartoffeln,
 hochf. Sauerkohl,
 ff. Pfeffer- und saure
 Gurken
 empfiehlt **C. Tauch, Wehlhandlg.,**
 Brauerstraße 4.

Mastrindfleisch
 a Pfd. 60 und 65 Pf.
 empfiehlt fortwährend
L. Nürnberger.
 Sonntag früh
Flussfisch-Verkauf.
 Hirtenstraße 14.

Graue Haare
 und rote Haare dunkelt vorzüglich **Conrad Schröders Nussöl** a Fl. 60 Pf.
 bei **Rich. Supper u. W. Bieslich** Blachf.
 Sonnabend nachmittag von
 1 Uhr an ist mein Geschäft
geschlossen.
Friedrich Bohle, H. Striitz 1.

'Philharmonie'
 Sonntag den 10. Mai
Ausflug
nach Meuschau
 (Raffeshaus).
 Tafelbist findet von nachmittags
 3 und abends 8 Uhr an
Ball
 bei vollem Orchester
 statt, verbunden mit
Preisschiessen.
 Gäfte willkommen. Der Vorstand.

Turnverein
'Rothstein'
Borturnerschaft.
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
 3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzen
 im Vereinslokal, Casino.
 Unsere Gäfte sind hiermit höflich einge-
 laden.

Knapendorf.
 Sonntag den 10. d. M., nachmittags,
Jugendball,
 freundlichst einladet
Hohmann, Gastwirt.

Es nährt! Wenig Alkohol!



Kein Rekonvaleszent
 Keine Blutarme
 Keine stillende Mutter
 Kein Nervöser

sollte verabsäumen, das alterbühmte, ärztlich vorordnete,
 anerkennt beste Nähr- und Kraftbier

Köstritzer Schwarzbier
 zu trinken. Nur allein edel aus der
Fürstlichen Brauerei Köstritz
 gegründet 1696.

Man verlange erfrischende Flaschen, die das Fürstliche Wappen tragen.
 Nachahmungen existieren! Köstritz besitzt nur eine Brauerei, die fürstliche
 Brauerei **Es ist verlangen eines Köstritzer Schwarzbier** aus der
Fürstlichen Brauerei

Niederlagen in Merseburg:
Gernh. Oelschläger, Bierdepot, **Karl Schmidt,** Unteraltenburg und
Christian Schum, a. d. Giesel. Landshüt: **Niedel, Carl Abers.**

Bilanz am 31. Dezember 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
In Kasse-Konto	35 600 68	Ber Guthaben-Konto	15 789 91
" Rückh.-Konto	1 287 966 87	der ausgeschiedenen Mitgl.	275 118 01
" Giro-Konto Berlin	7 152 90	der verbleibenden "	280 907 92
" Giro-Konto Reichsbank	1 082 10	Reservefond-Konto I	51 435 59
" Dresdner Bank	5 884 35	Reservefond-Konto II	29 482 06
" Effekten-Konto	36 288 13	" Effekten-Reservefond-Konto	1 000 --
" Hypotheken-Konto	288 460 --	" Grundstücks-Reserve-Konto	2 506 12
" Bank-Konto (Debitores)	100 --	" Dellere-Konto	19 622 94
" Rechen-Konto	3 042 21	" Anleihen-Konto	1 080 504 65
" Mobilien-Konto	488 20	" Hypotheken-Konto	19 000 --
" Gebäude-Konto	25 541 58	" Scheck-Konto	10 711 69
" Grundstücks-Konto	19 500 --	" Bank-Konto (Creditores)	179 747 57
" Klagelosen-Konto	24 50	" Linien-Konto für 1908	4 937 04
		" Reingewinn	20 775 94
	1 710 681 51		1 710 681 51

Im Jahre 1907 sind 131 Genossen eingetreten und 61 ausgeschieden. Bestand
 am 31. Dezember 1907: 801 Genossen mit 863 Geschäfts-Anteilen. Das Mitglieder-
 Guthaben hat sich um 19 759 11 Mark und die Haftsumme um 76 000 Mark vermehrt.
 Die Haftsumme für welche alle Genossen am Jahreschluss aufzutommen haben, beträgt
 863 000 Mark.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Hartung. G. Peters. R. Heyne.

Ausverkauf
 wegen Auflösung des Geschäfts. Zum Verkauf kommen zu weiter bedeutend zuziel-
 gerechten Preisen:

Garnierte Damen- und Kinderhüte, Mädchenmützen, Knabenmützen, weisse farbige, schwarze Strümpfe, weisse, schwarze und farbige Handschuhe,	Schleier, Blumen, Ranken, seidene Bänder, Korsetts, Herren- Strickjacken, Kragen, Mäschetten, Schlipse, Waden-Strümpfchen,	Knöpfe, Besätze, Zwirnknöpfe, Kopftücher, Stickgarne, Unterjäckchen, Waschhöschen, Korsetthöschen etc.
--	---	---

Badehosen und 1 Posten fester Lagerkartons.
 Der Verkauf findet in der I. Etage statt.
Moritz Schirmer.

Jeder Damenhut im Fenster
 Serie I: 3.90, früherer Preis 10.50,
 Serie II: 4.90, früherer Preis 12.50
im Putzgeschäft Burgstr. 6.

Bollbibliothek und Lesehalle
 geöffnet Sonntag mittags von 11-1/2 Uhr.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
Dramatischer Verein
„Euterpe“
 Sonntag den 10. Mai 1908,
 von nachmittags 3 und abends
 8 Uhr an.
Tanz.
 Eintritt frei.
 Der Vorstand.

Ahendorf
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
 3 Uhr ab, ladet zum
Jugendball
 freundlichst ein
 die Jugend. **Lb. Buchardt.**
Dörstewitz.
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
 8 Uhr ab,
Tanzvergnügen.
 Es ladet freundlichst ein
A Harnisch.

Meuschau.
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
 3 Uhr ab,
Gallmusik,
 dazu einladet **H. Schmidt,**
 Musik von der Merseburger Stadtpfelle.

Hubolds Restauration.
 Sonntag früh
Speckkuchen.
Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.
Deutscher Kaiser.
Heute Sonnabend Salzknochen.
Ang. Blobel.
 Heute
Schlachtfest.
A. Leine, Sand 22.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest.
 Frau **Clara Steger,** Krautstr. 3.
 Einen Schulfungen als

Vaufburischen
 sucht per sofort
Otto Festschneider, Eisenwaren-Dandlg.
Einen Hosen-Schneider
Otto Philipp, Schmalzstr. 8.
Besseres Mädchen,
 18 Jahre alt, welches Lust hat das Kochen
 mit zu erlernen, sucht Stellung zum 15. Mai
 oder 1. Juni. Gest. Offerten unter **A B**
 postlagernd Weissenfels erbeten.
 Zum sofortigen Eintritt wird ein
Mädchen,
 welches Offern die Schule verlassen hat, zur
 Wartung eines Kindes gesucht
Oberbreitkrage 5 I.

Suche für sofort oder 1. Juli
ordentliches Mädchen,
 welches schon gedient hat.
Frau A. Fleischhauer, Bahnhofsstraße 8.
 Gesucht für sofort oder später ein
ehrl. Dienstmädchen
 im Alter von 15-16 Jahren. Zu erfragen
 in der Erped. d. Bl.
 Gesucht für sofort sauberes fleißiges
 Mädchen als

Aufwartung
 für den Vormittag und einige Nachmittags-
 stunden **Weissenfelsstraße 31.**
Aufwartung
 sofort gesucht **Dammstraße 5.**
 fleißiges Mädchen für einige Son-
 ntagsstunden als
Aufwartung
 gesucht **Frau Dr. Witte,**
 Altkirch. 10.
Hierzu eine Beköge.

Erwerb der preussische Staatsangehörigkeit!

Angeichts der praeuzischen Landtagswahlen ist den großen Kreis von Personen, die in anderen Bundesstaaten geboren sind und in Preußen ständig wohnen, ohne die preussische Staatsangehörigkeit zu besitzen, dringend anuraten, sich diese Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Wie das zu geschehen hat, lehren die §§ 6 und 7 des Reichsgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der (Bundes-) Reichs- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870. Die Bestimmungen lauten folgendermaßen:

Die Aufnahme sowie die Naturalisation erfolgt durch eine von der höheren Verwaltungsbehörde ausgefertigte Urkunde. — Zusatz 1. (Zuständigkeitsgesetz § 155.) Die durch das Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit der höheren Verwaltungsbehörde beizulegenden Verfügungen über die Aufnahme und die Naturalisation des Bundesstaates oder eines früheren Reichsangehörigen die Erteilung der Aufnahmeurkunde oder einer preussischen Staatsangehörigen die Erteilung der Naturalisationsurkunde in Friedenszeiten verlag worden ist, findet innerhalb zwei Wochen die Klage bei dem Oberverwaltungsgericht statt. Die Aufnahmeurkunde wird jedem Angehörigen eines anderen Bundesstaates erteilt, der um sie nachsucht und nachweist, daß er in dem Bundesstaate, in dem er die Aufnahme nachsucht, sich niedergelassen hat, sofern kein Grund vorliegt, der nach den §§ 2-5 des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 die Abweisung eines Neuzuziehenden oder die Veragung der Fortsetzung des Aufenthalts rechtfertigt.

Es genügt also, bei dem betreffenden Regierungspräsidenten die Aufnahmeurkunde nachzusuchen. Der verlangte Nachweis der Niederlassung ist erwünscht, „durch den Besitz einer eigenen Wohnung oder eines Unterkommens in der Gemeinde in Verbindung mit der Erklärung Absicht, den dauernden Aufenthalt dafelbst zu nehmen“. Duzugehörigkeit sei noch, daß die Zugehörigkeit zu dem angestammten Bundesstaate durch die Aufnahme in die preussische Staatsangehörigkeit nicht erlischt. Bedeutend schwieriger und mit Umständen verknüpft ist die Naturalisation von Ausländern. Ihre Zulassung ist dem diskretionären Ermessen der Behörde überlassen, während den Reichsdeutschen die preussische Staatsangehörigkeit unter den oben erwähnten Voraussetzungen erteilt werden muß.

Zu den Landtagswahlen.

Im Kreise Jerichow I und II kandidiert der bisherige Abgeordnete Graf Wartenstien (konservativ) wiederum zum Landtage. An Stelle des bisherigen Abgeordneten Baasche (national-liberal) wurde v. Walfsen-Begpohl (konservativ) als Landtagskandidat aufgestellt.

In der Provinz Hannover sehen die Bündler und die konservativen den Nationalliberalen bei der Landtagswahl ganz gehörig zu. Sie wollen ihnen eine ganze Reihe von Wahlbezirken abjagen. Diese Bestrebungen sind beachtenswert und besonders gefährlich um deswillen, weil den konservativen beiden Richtungen zusammen bekanntlich nur wenige Mandate zur Erreichung der absoluten Mehrheit im Abgeordnetenhaus fehlen. Herr Dr. Bahm hat geschworen, die Nationalliberalen aus der Provinz herauszubringen, und man muß ihm zugeben, er verfolgt sein Ziel mit der den Bündlern eigenen Fähigkeit und Konsequenz. Den Nationalliberalen ist der Vorwurf nicht zu eripen, daß sie in Hannover dem Bündlertum viel zu viel Konzessionen gemacht und sich dadurch ihre Position sehr erschwert haben. Ihr Unterliegen wäre aber im allgemeinen politischen Interesse zu bedauern, denn eine konservative Mehrerschaft in Preußen würde den Reim des wirtschaftlichen und geistigen Fortschritts bedeuten. Die Nationalliberalen sollten in ihrem eigenen Interesse eine bessere Fällung mit den Freisinnigen zu erhalten suchen. Der Kandidatur des vortrefflichen Pastors Fannkude in Gesehminde z. B. stehen nicht ein, sondern zwei Nationalliberale gegenüber! Sollte hier nicht eine Einigung auf Plannichte möglich sein? Die Nationalliberalen dürfen ferner die Kandidatur Poddelski nicht unterschätzen, mit der der Bund auf das Gemüt der Klein- und Mittelbauern sehr einwirkt. Setzt wird nun neuerdings darüber gesagt, daß in Hildebrandtsstadt eine kirchlich-

bündlerische Kandidatur auftritt in der Person des katholischen Landrats v. Hyla. Die Bündler rechnen in diesem bisher nationalliberalen Kreise auf die Stimmen des Zentrums und der Rechten. Die Herren sind in dieser Beziehung keineswegs wählerlich. Interessant ist es ja, daß ein ultramontaner Landrat entgegen allen Blodgedanken den Nationalliberalen das Mandat wegnehmen will. Aber es ist nicht das erste Mal, daß man den Eindruck gewinnt: Des Fürsten Willen Einfluß reicht weit; aber er reicht nicht bis in die Landratsstübchen, wo man Politik auf eigene Faust treibt und sich den Teufel darum kümmert, ob man damit die Intentionen des „leitenden Staatsmannes“ in Berlin trifft oder nicht.

In Rothenburg-Donnerswerda beschlossen die Freisinnigen, nun doch zwei eigene Kandidaten aufzustellen, in erster Reihe den langjährigen Führer der Freisinnigen im Wahlkreise, Fabrikbesitzer Josef Schwegel, und neben ihm einen einheimischen Gutsbesitzer. Die Nationalliberalen werden nun hoffentlich mit den Freisinnigen zusammen stimmen, da ihnen selbst die Konservativen den Stuhl vor die Tür gesetzt und ihnen erklärt haben, daß sie den bisher von ihnen mitgewählten nationalliberalen Abg. Nitzschitz fallen lassen und zwei konservative Herren wählen würden. Die Selbstachtung gebietet den Nationalliberalen, aus dieser Behandlung die Konsequenzen zu ziehen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Mai.) Der Reichstag hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung vor der Vertagung ab. Der Vertagungsvoortage stimmte das Haus debattelos zu. Einig internationaler Abkommen an. Eine letzte Debatte über die Mitteilung des Staatssekretärs Spahn bei der dritten Beratung der Münzgesetznovelle hervor, daß die verbündeten Regierungen der dem Reichstage in zweiter Beratung beschlossenen Ausprägung von Dreimarkstücken nicht zustimmen könnten. Die Abgeordneten Herr v. Gamp (Hpt.), Kirch (Ztr.), Raab (Hpt.), Herr v. Koenig (konf.) traten lebhaft für die Aufrechterhaltung des Bestandes anderer Währung ein, während Abgeordneter Goller (Frl. Wst.) einen Antrag der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft auf Streichung der Bestimmung über die Ausprägung der Dreimarkstücke einbrachte. Das Haus lehnte aber diesen Antrag ab und erließ die Bestimmung aufrecht. Die Nachtgesetz über die Feuerungsanlagen, über die Damarzengesetze, die Ergänzungsgesetze über die Kolonialbahnen, die Vorlagen über den Versicherungsvertrag, über die Fortung des Reichhalters, die Änderung des Handelsgerichtlichen, die Einführung des Postgesetzes und des kleinen Befähigungsgesetzes, über das Postgesetz und die Änderung der Maß- und Gewichtordnung wurden in dritter Beratung angenommen. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach H. v. Hoffmann (M.) dem Präsidenten den Dank des Hauses für die unparteiische Leitung der Geschäfte aus. Präsident Graf Stolberg übertrug diesen Dank auf die sämtlichen Mitglieder des Reichstages und dankte auch den Abgeordneten für die ihm gewährte Unterstützung bei der Geschäfteführung. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg verlas die Kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 20. Oktober vertagt wird. Mit einem Stuch auf den Kaiser ging der Reichstag auseinander.

Volkswirtschaftliches.

Die Volkswirtschaft über die Arbeitssammlern hat der Deutsche Fabrikverein in einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung in Berlin Stellung genommen. Auf Grund eines von Herrn Zigarettenfabrikanten Dr. C. Hermann aus Bremen erstatteten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Berichtes wurde ohne Diskussion einstimmig eine Erklärung zum Beschluß erhoben, wonach der Deutsche Fabrikverein der gegenseitigen Schaffung von Arbeitervertretungen aus unter Ausschluss des Betriebsbeamten, Wertmeister und Techniker und unter Bevorzugung ihrer Aufgaben auftragen, die das Arbeitsverhältnis und die Ausbildung und Weiterbildung der Arbeiter betreffen. Der Verein fordert weiter eine Berücksichtigung der Arbeiter bei der Wahl und bei den Beschläßen der Arbeitssammlern und lehnt die Vertretung der Kosten lediglich durch die Unternehmer als ungerechtfertigt ab. Der Fabrikverein wegen Änderung des Beschäftigungsvertrages findet die Billigung der Arbeiter der Berliner Arbeiterkammer. Die Arbeiter begrüßen es insbesondere mit Genugtuung, daß es den vielfachen Wünschen des Handels entsprechend auf Grund des Gesetzes in Zukunft zulässig ist, daß an Stelle der Hinterziehungsstrafe eine Ordnungsstrafe in den Fällen verhängt wird, in welchen offensichtlich eine Stempelentziehung nicht beabsichtigt war, und daß in allen Fällen, in denen mehrere Personen gemeinschaftlich oder als Vertreter desselben Teilnehmers am Umlaufe des Wechsels beteiligt sind, nur eine Strafe unter vollständiger Haftung aller Beteiligten festgesetzt wird. Sie begrüßen es ferner, daß für das ganze Reich einheitlich der Reichsweg eröffnet wird in

Beziehung auf die Verpflichtung zur Entrichtung des Beschäftigten.

Ausführung in Breslauer Bauergewerbe. Nachdem die Breslauer sozialdemokratisch organisierten Maurer und vor einigen Tagen die Zimmerer den Berliner Schiedsgericht abgelehnt haben, beschloß Wittwood der „Schl. Z.“ zufolge der Verband des Breslauer Arbeiterbundes, seiner für Freitag einuberufenen Generalversammlung die Ausprägung aller organisierten Maurer und Zimmerer für nächsten Montag zu empfehlen, falls bis Freitag nicht die Annahme des Schiedsgerichts erfolgt wäre.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Mai. Gestern nachmittag zogen schwere Gewitter über die hiesige Gegend, die von wolkenbruchartigen Regen und Hagel begleitet waren. In der Stadt waren die tiefergelegenen Straßenstellen teilweise unter Wasser gesetzt, und auf den Fluren ist infolge von Verschlämmungen vielfach erheblicher Schaden angerichtet. Der Blitz traf einige Bäume. Im benachbarten Heideburg traf ein Strahl den Viehstall des Gutsbesizers R. Hoffmann. Eine Kuh wurde erschlagen und eine im Stalle arbeitende Dienstmagd dadurch schwer beschädigt, daß ihr die Beine gelähmt worden sind. Mehrere Kühe und Pferde waren längere Zeit betäubt, sie erholten sich später aber wieder. In Halle wurden vom Hause Weinbergstraße 1 die Fernspreckdrähte von dem Gerippe auf dem Dache heruntergeschlagen.

Cöthen, 7. Mai. In der Person des Sattlers Loske aus Beuthen wurde am Mittwoch, wie wir bereits gestern kurz meldeten, hier der Mitterläter ermittelt und festgenommen, der am 30. April das Dynamitattentat gegen das Wismarckenkmal in Goslar verübt hatte. Loske hatte sich in Goslar dadurch verächtlich gemacht, daß er in einer Galtwirtschaft gemeine Reden über Bismarck und das Bismarckdenkmal führte und dabei äußerte, es würde bald in Goslar etwas passieren, was die Stadt noch nicht erlebt habe. Es käme ihm auf einige Jahre Zuchthaus nicht an. Die Öhrenzeugen dieses Gesprächs erstatteten davon sofort nach dem Attentat Anzeige, und es wurde festgestellt, daß Loske kurze Zeit nach der Explosion Goslar mit der Bahn in der Richtung nach Cöthen verlassen hatte. Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte ihn gestern, nachdem er sich schon einige Tage unangenehm hier aufgehalten hatte.

Nordhausen, 8. Mai. Dienstag abend gegen 10 Uhr ist in der Riemannstraße am Nordende unserer Stadt ein junger Mann von einem Unbekannten in räuberischer Absicht überfallen worden. Der Angegriffene hat sich bereit zur Wehr gesetzt, daß der Räuber die Flucht ergreifen mußte. Leider ist es nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden. — Zum 16. Thüringer Bezirks-Schützenfeste, das vom 23. bis 27. d. M. in unserer Stadt abgehalten wird, sind bis jetzt 150 Ehrenpreise im Gesamtwerte von 6500 M. aus Bürgerfreien gestiftet worden.

Zielenroda, 8. Mai. Gestern brach hier in dem Günthercher Wohnhaus Feuer aus. Nur mit Mühe retteten sich die Hausbewohner, da die Flamme rasend schnell um sich griff und die Geschädigten den Brand zu spät bemerkten. Das Feuer griff auf das antonische Gebäude über und lezte auch dieses bis auf die Umfassungsmauern in Asche. Sechs Familien sind obdachlos. Drei Familien erleiden argen Schaden, da sie nicht verhindert haben. Ein Feuerwehmann wurde durch einen flitzenden Ziegelstein am Kopfe schwer verwundet und mußte mittels Krankenwagens vom Brandplatze gefahren werden.

Roswig, 8. Mai. Daß ein Bierfaß explodiert, ist gewiß ein seltenes Vorkommnis. Der Besitzer des Lughauses hatte laun für „frischen Unsich“ geordert, als mit einemurchbaren Knall das Faß platzte und der Inhalt im Schafrantim umherpreschte. Faßbedel und Dauben flogen umher und verlegten den Bier im Gefolge; der Wirtu fielen einzelne Fragteile auf den Kopf, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Bierleitnng, die Schafrantim und ein Gläserbrand wurden stark beschädigt, einige Gläser leicht verletzt. Vermutlich ist der Unfall auf zu starken Druck des Kohlenäure-Apparates zurückzuführen.

Beilagenstadt, 8. Mai. Bei einem gestern hier niedergegangenen Gewitter wurde der Maurer Schaff aus Siltterode auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Wismar, 8. Mai. Man plant hier ein Mädchenamnasium zu errichten, das als Endziel das Lehrerinneamen und die Berechtigung zum Universitätsstudium setzt. Die Einrichtung soll in Verbindung mit dem Sophienstift geschaffen werden. Die Pläne sind vom Kultusministerium

bereits genehmigt und die Neuerungen für das kommende Schuljahr in Aussicht genommen worden.

† Dresden, 6. Mai. Sämtliche Mühlen und Brauereien Dresdens und der Umgebung stellten heute den Betrieb ein, da die Verhandlungen mit den streikenden Arbeitern gescheitert sind.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. Mai 1908.

S. i. Mit Bezug auf den bereits an anderer Stelle in diesem Blatt berichteten, in der Gr. Steinstraße zu Halle geschehenen Unfall, bei dem der erst kürzlich in den Ruhestand getretene Landgerichtsrat Knibbe von einem Arbeitswagen der elektrischen Bahn überfahren wurde, so daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag, sei daran erinnert, daß der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene früher in Merseburg Kreisrichter war. Er wohnte in dem damaligen Porträtmaler Naumanns'schen Hause vor dem Gottliebstraße Nr. 128 n, jetzt Lauchhaderstraße Nr. 5. Mancher Merseburger wird sich des Kreisrichters Knibbe noch erinnern können. Er selbst hatte Merseburg in gutem Andenken behalten.

Über die Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hielt Herr Gewerkschaftssekretär Valtrusch am Donnerstagabend im Gasthof „Goldene Kugel“ einen Vortrag. Redner führte etwa folgendes aus: Gewerkschaftliche Organisationen der deutschen Arbeiterheit sind heute eine zwingende Notwendigkeit und Voraussetzung zur Erlangung und zum Abschluß von Arbeitsverträgen. Letztere sind ein entscheidendes Mittel zur Verbesserung des sozialen Friedens. Leider sei die größte gewerkschaftliche Organisation, die sogenannte „freie Gewerkschaft“ gänzlich in dem Sinne der Sozialdemokratie, welche letztere die „freie Gewerkschaft“ zu politischen Zwecken mißbraucht; auch unterstehe diese den Befehlen der internationalen Sozialistenkongresse, welche bezeichnender Weise als höchste Instanz anerkannt werden. Darum kam sich ein national und christlich geheimer Arbeiter dieser Richtung niemals anschließen. Ebenjovonig sei der Anschluß an die Christlich-Demokratischen Organisationen zu empfehlen, da diese immer mehr zurückgehen und wenig Gemähr für eine wirklich nationale Gesinnung bieten. Befürchten sich doch heute noch zahlreiche Anhänger der Sozialdemokratie der niedrigeren Beiträge halber in ihrem Lager, sie pendeln hin und her und ihre Grundlage ist eine schwankende. Daher haben sie es auch nicht vermocht, die Führung in der deutschen Arbeiterheit an sich zu reißen, sondern sind klein und nahezu bedeutungslos geblieben. Die dritte Richtung, die christlich-nationale Gewerkschaft, steht entschieden auf nationalem Boden und wehrt die wütenden Angriffe und Verdächtigungen, welche die sogenannten „freien Gewerkschaften“ gegen Hyron und Altar richten, mit aller Schärfe ab. Sie will nicht die Arbeitgeber bekämpfen, sondern getreu dem Grundsatz, Gerechtigkeit, Liebe, Versöhnung“ die Interessen der Arbeiter nachvoll, aber fest vertreten. Zwei starke Kräfte hat die christlich-nationale Arbeiterbewegung, den einen bilden die konfessionellen Arbeiter-Vereine als Förderer der idealen Interessen der Arbeiterheit, der andere starke Arm ist die christlich-nationale Gewerkschaft zur Vertretung der materiellen Arbeiterinteressen. Beide, konfessionelle Arbeitervereine und christlich-nationale Gewerkschaft schließen sich nicht aus oder bieten sich gar Konkurrenz, sondern gehören naturgemäß zusammen und ergänzen einander. In der Diskussion wurde allgemein debattiert, daß man seitens des evangelischen Arbeitervereins, entgegen den eigenen Beshlüssen, so wenig Interesse für die wahrhaft gute, christliche Gewerkschaftsfrage zeige. Es könne dies aber nur auf einem Mißverständnis beruhen. Anwesende Mitglieder der Christlich-Demokratischen Gewerkschaft gaben in der Diskussion zu, ein gut Teil Sozialdemokraten in ihren Reihen zu haben, dafür wären sie aber „neutral“. In seinem Schlusswort betonte der Redner noch einmal ausdrücklich, daß nur die christliche Weltanschauung es ist, welche die materialistische überwinden wird.

Zu der getragenen Notiz, betreffend die Beschlagnahme eines Geschirres, wird uns ergänzend mitgeteilt, daß diese vollkommen zu Recht erfolgte und zwar wegen Gewerbesteuerveruntreuung. Der Halle'sche Pferdehändler hatte seinen Gewerbeschein, so daß das Eingreifen der hiesigen Polizei gerechtfertigt war.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

§ Glesien, 6. Mai. Gestern vormittag ist der 13-jährige Schulfreie Krothaus durch Spielerei mit Zündhölzchen schwer zu Schaden gekommen. Der Same presste solche in eine leere Patronenhülse. Mit einem Male explodierte die Zündmasse und Krothaus wurden von der linken Hand ein Finger vollständig abgerissen, während die übrigen vier nur noch lose an der Haut hingen. Nach An-

legung eines Notverbandes mußte der leichtsinnige Knabe nachmittags die Klinik in Halle aufsuchen.

§ Großhans, 8. Mai. Zu dem Einsturz im hiesigen Gasthaus teilt uns der Besitzer, Herr Kabisch, mit, daß nicht ein Teil des Gasthauses, sondern eine alte Mauer der Kollammer eingestürzt ist. Das Gasthaus ist also unversehrt geblieben und der Betrieb in keiner Weise gestört. Das eingestürzte Mauerwerk sollte in den nächsten Tagen zum Abbruch kommen.

un. Ballendorf, 8. Mai. Die letzten warmen Regentage haben die Pflanzenwelt zur wunderbar schnellen Entwicklung getrieben. Die Kirichen und Frühjahrsblumen prangen im duftenden Blütenflor. Die Saaten sind emporgeschossen. Nach Klee, Luzerne u. Heben ausgezeichnet. Die Wiesen, die noch vor kurzen einen recht kläglichen Eindruck machten, haben gut angelegt und lassen eine reiche Ernte erhoffen.

v. Döllnitz, 6. Mai. Am Dienstag nachmittag verunglückte der Fleißhofschafer Bredschneider von hier auf seiner Tour zwischen Döndorf und Döllnitz mit seinem Kade. B. fuhr über einen Stein und fiel infolgedessen so unglücklich vom Kade, daß er einen doppelten Oberschenkelbruch erlitt. Nachdem ein Wagen requiriert worden war, wurde B. nach seiner Wohnung gefahren. Später mußte er nach dem Vergnamstrost in Halle überführt werden.

§ Kaschitz, 7. Mai. Kürzlich wurde von einem Forstbeamten in den hiesigen Waldungen Raben dabei betroffen, wie sie nach Vogelnestern fahndeten. Angesichts des Beamten sprangen sie ins Wasser und suchten ihr Heil in der Flucht. Auf einer entlegenen Wiese entledigten sie sich der nassen Kleider, um sie von den Sonnenstrahlen trocknen zu lassen. Als sie auch hier den Beamten plötzlich auftauchen sahen, ließen sie die meisten Kleider im Stich und entflohen, nur notdürftig bekleidet, nach den Burgliebenauer Waldungen zu. Die Burschen sind leider unerkannt geblieben.

§ Passendorf, 8. Mai. Im hiesigen Dorfsteiche erkrankte sich aus Furcht vor Strafe der zwölfjährige Schulfreie Rietschel. Er hatte im Nachbarhaus 130 Mk. entwendet und an Nächstereien verschwendet, die er freigebig an seine Spielkameraden verteilte. Als Lehrer und Gendarm den törichtigen Schlingel vorgekommen hatten, und seiner zu Hause eine Tracht Prügel harzte, sprang er in den Teich, aus dem er als Leiche herausgezogen wurde.

§ Schenditz, 7. Mai. Am Dienstagabend sind von dem Wagen des Kirchschneiders Th. Glentide hier während der Fahrt von Leipzig nach Schenditz 300 Mark geflohen. Der Dieb zerhimmelt die starken Stricke, mit denen die Plane des Wagens fest zugebunden war und nahm den auf einer Fichte liegenden Sack mit den wertvollen Fellen heimlich. Die Felle tragen am Stoff ein eingetragenes S. Vom Dieb fehlt jede Spur, da der das Geschir führende Kutscher von dem Diebstahl nichts bemerkt hat.

Wettermarie.

Voraussichtliches Wetter am 9. Mai: Heiter, trocken, früh etwas kühl, Tag wärmer, später stellenweise Gewitter. — 10. Mai: Wechselnd bewölkt, teilweise heiter, ziemlich warm, vielfach Regen und Gewitter.

Vermischtes.

* (Kürschbader Eisenbahnkatastrophe) Nach einer Depesche der deutschen Kabeltelegramm-Gesellschaft aus Bombay sind in der Nähe von Szajabad (Nordwestprovinz) zwei Eisenbahnzüge zusammengefahren und nach dem Zusammenstoß in Brand geraten. Es sollen 250 Menschen dabei den Tod gefunden haben.

* (Mareenepidemie) Im Kantkreise Münsingen-Gladbach ist eine Mareenepidemie ausgebrochen. Ueber 100 Schulfreier wurden von der Krankheit befallen. Die Schulen sind geschlossen.

* (Die Junge abgeben.) Ein Altstädter Händler biß sich bei einem Sturz vom Kade die Junge ab.

* (Wittwoch in einem Zufallsfall.) Bei einem Mittwoch nachmittags in Ulzen ausgebrochenen Gewitter bemerkte man in Ulzen einen in nordwestlicher Richtung sich fortbewegenden großen Luftballon, dessen Hülle plötzlich zusammenklappte. Dann sah man eine große Flamme auflodern und den Ballon nebst Gondel mit großer Beschwindigkeit zur Erde niederstürzen. Ob in der Gondel Personen waren, konnte man bei der großen Entfernung nicht erkennen.

* (Ein schweres Verbrechen) ist in dem Forst bei Nieder-Schöneweide bei Berlin verübt worden. Dort wurde die 19-jährige alte Fabrikarbeiterin Emma Dünke von dem Münsinger Stanislaus Polnatz überfallen und gemordet. B. hatte es auf ein schmerzliches Stillschicken bezogen abgesehen. Er hatte das Mädchen durch das Verprechen, ihr Arbeit zu verschaffen, in den Wald gelockt. Hier schlug er sie zu Boden und würgte sie am Hals. Die überfallene verlegte dem Wirtling, der sie in der schändlichsten Weise mißhandelte, mit einer Fische einige kräftige Schläge vor die Stirn, so daß B. für kurze Zeit betäubt wurde. Dienen Augenblick benützte die P., um sich ihrem Angreifer zu entziehen und zu entfliehen. Der Übeltäter konnte bald ermittelt und verhaftet werden.

* (Unterfahlgang.) Gegen den Direktor der Rätevereine Heinrich Berner in Worms ist ein Haftbefehl von der Staatsanwaltschaft erlassen worden. Die Gehaltshöhe der von ihm begangenen Unterfahlgängen beträgt nach der „Worms. Ztg.“ 1/2 Millionen Mark.

* (In der Notwehr erstoßen.) In den Kirchen (Niederbarnum) hatten die Zimmerleute Josef und Johann Leberbauer mit dem ihnen verhafteten Viehhändler Streit bei einem Mißfakt Streit bekommen. Sie lauierten ihm auf dem Heimweg auf, und Josef Leberbauer schlug mit einem Beil den Viehhändler nieder, der zum Messer griff und seinen Angreifer totschlug. Er stellte sich dann sofort der Gendarmerie.

* (Unverderbte Lebensrettung.) In Unterfrankreich bei Bamberg kürzte der fähige Knabe eines Viehhändlers durch das Überfliegen der Weide des Viehhändlers über dessen Hüften, den Viehhändler um, alle Kräfte unter sich begrabend. Rieger war sofort tot, ein Kind schwer verletzt, die anderen Mitglieder der Familie lind leichter verletzt.

* (Reiches Vermächtnis.) Der verstorbene Vater Prof. Gustav Müller hat zum Gunsten des Deutschen Hospitals in Rom 228.000 Mark hinterlassen. (Der Fiskus als Millionenerbe.) Der kürzlich verstorbene Rittergutsbesitzer Dr. v. Günther in Stettin hat sein ganzes Vermögen von etwa einer Million dem preussischen Fiskus vermacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. (S. Z. B.) Der Unterfahlgänger hat nunmehr gegen den Fürsten Eulenburg die Unterfahlgangshaft angeordnet. Der Fürst wird heute als Vollzugsgefangener im Automobil nach der Berliner Charité befördert werden.

Wien, 8. Mai. Ein Glückwunschtelegramm anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef lief gestern hier auch vom König von Italien ein, das in freundschaftlicher Weise erwidert wurde. Auch von anderen fremden Fürsten trafen im Laufe des gestrigen Nachmittags Glückwunschtelegramme ein und wurden von Kaiser Franz Josef den Bundesfürsten mitgeteilt. — Als der Großherzog von Baden gestern nachmittag in einer Dolmetscherei mit seinem Ehrenkavaller General Verbach über den Franz Josephs-Mai fuhr, schenkte die Pferde. Die Dörschel brach. Ein Steueramtsbeamter, der sich den Pferden entgegenwarf, erlitt Verletzungen an den Schultern und am Knie. Der Großherzog blieb unverletzt und ließ in einem Mietswagen die Fahrt fort.

Berliner Getreide- und Produktenergie.

Berlin, 7. Mai. Trotz der frühdatigen Witterung und der mitteren amerikanischen Meldungen war hier die Tendenz für Brotgetreide anfangs fest, da von Argentinien und Brasilien erhöhte Preisforderungen für Weizen und Roggen vorlagen und weitere Meinungskäufe sowie Deckungen vorgenommen wurden. Als Liverpooler Erwartungen mittere Preise signalisierte, machte sich infolge härteren Angebots eine Abminderung bemerkbar. Später per Mail gedrückt auf nachlassende Vorkaufstränge, Juli lefter gehalten. Mais etwas schwächer, Weizen nach häufigen Schwankungen besser. Wetter: Küstige Regenstauer.

Weizen lok. inf. 216,00—217,00 Mt., Mai 218,75 bis 219,25—218,00 Mt., Juli 221,50—222,00—220,25 Mt., Sept. 196,75—196,25 Mt., Matter.

Roggen lok. inf. 195,00 Mt., Mai 199,00—199,50 bis 198,50 Mt., Juli 200,00—200,25—198,50 Mt., September 183,00—183,25—182,25 Mt., Behauptet.

Hafer sehr 177,00—184,00 Mt., do. mittel 168,00 bis 176,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mt., Mai 166,25—166,50—165,75 Mt., Juli 172,25 bis 171,50 Mt., Sept. — Mt., Feit.

Mais amerik. mit 169,00—172,00 Mt., do. runder 166,00—169,00 Mt., Mai — Mt., Juli — Mt., Sept. — Mt.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,25—29,25 Mt., Feiter.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 25,00—27,30 Mt., Juli 25,60—25,50 Mt., Sept. — Mt., Behauptet.

Rübbiloto — Mt., Mai 74,50—74,30—74,60 bis 74,30 Mt., Juli — Mt., Okt. 69,40—69,10 Mt., Dez. 68,40 Mt., Matt.

Getreide inf. leicht 150,00—150,00 Mt., do. schwerer frei Wagen 160,00—172,00 Mt., do. ruß. frei Wagen 145,00—149,00 Mt., leichte — Mt., schwere — Mt., amerikan. — Mt.

Erfen inf. u. ruß. Futterm. mitt. 171,00—188,00 Mark, do. do. fein 184,00—200,00 Mt.

Weizenkleie grob netto erfl. Saad ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mt., do. fein netto erfl. Saad ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mt.

Roggenkleie netto ab Mühle erfl. Saad 12,50 bis 13,00 Mt.

Viehmarkt.

Leipzig, 7. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 170 Rinder, und zwar 27 Ochsen, 13 Kalben, 7 Kühe, 53 Bullen; 981 Küder; 325 Stück Schafvieh; 1425 Schweine, und zwar nur deutsche, zusammen 2801 Tiere. Auftrieb: Ochsen: I. 72, III. 65, IV. — Mt. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 71, II. 63, III. 56, V. 48 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 68, II. 63, III. 58, IV. — V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Schweine: I. 61, II. 59, III. 55, IV. 53, V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Küder: I. 52, II. 46, III. 30, IV. — V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Schafe: I. 40, II. 35, III. 32, IV. — V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 110 Rinder und zwar: 9 Ochsen, 12 Kalben, 58 Kühe, 31 Bullen, 980 Küder, 164 Schafe, 1417 Schweine. Gefächsgang: Rinder und Schafe langsam, Küder mittelmäßig, Schweine gut.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 10. Mai (Zubilate) predigen:

- (Gesamt wird eine Kollekte für die kirchliche Verpflegung der Evangelischen in den deutschen Schutzgebieten.)
- Dorn.** Vorm. 1/28 Uhr: Stat. Dultse.
- Born.** 1/10 Uhr: Sup. Bihorn.
- Born.** 11 Uhr: Kindergottesdienst.
- Stadt.** Vorm. 1/28 Uhr: Pastor Delius.
- Born.** 1/10 Uhr: Pastor Werther.
- Bornmittags** 1 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
- Remmert.** Vorm. 10 Uhr: Past. Bött.
- Born.** 11 Uhr: Kindergottesdienst.
- Altburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor B. Delius.
- Born.** 11 Uhr: Kindergottesdienst.
- Katholische Kirche.**
- Sonntags** 5 Uhr abends: Beichte.
- Sonntag** morgens 1/2 Uhr: Beichte.
- 1/28 Uhr:** Frühmesse.
- 1/10 Uhr:** Varrant mit Predigt.
- Nachm.** 2 Uhr: Christenlehre oder Anbadt.
- Abends** 1/28 Uhr: Jungfrauenverein, Schmeritz 1.
- Abends** 8 Uhr: Jungfrauenverein.
- In Reipisch** früh 7 1/2 Uhr: Pastor Schumann.
- In Kunkst** früh 7 1/2 Uhr: Pastor Bürger.
- In Frankleben** früh 9 1/2 Uhr: Pastor Bürger.
- Nachmittags** 1 1/4 Uhr: Beistunde.
- In Maundorf** früh 8 Uhr: Past. D. Winal.
- In Bendorf** früh 10 Uhr: Derselbe.
- In Bendorf** früh 8 Uhr: Pastor Ronke.
- In Geiselsbüttel** 10 Uhr: Derselbe.
- In Remmert** früh 1 1/4 Uhr: Derselbe.
- Gottesdienst im Kirchspiel Bergau.**
- Bergau.** Vorm. 8 Uhr.
- Kirchfährdorf.** Vorm. 10 Uhr.

Danksagung.

Für die herrliche Teilnahme und zahlreichem Kranzpenden beim Beimgange unserer teuren Entschlafenen, der Witwe **Henriette Mettin,** sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.

Trebnitz, den 7. Mai 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Schmiedes und Schlossers **Friedrich Fleischer,** findet Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr vom Trauerbause Marktstraße 10 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Sitzung

der **Stadtverordneten-Versammlung** Sonntag den 11. Mai 1908, abends 6 Uhr.

- 1. Entlastung der Rechnungen
 - a) der Haushaltungsschule für 1906,
 - b) des Knabenorts für 1906,
 - c) der Wasserwerkstoffe für 1906,
 - d) Zufüsse aus der Sparkasse für 1907
- 2. für die Haushaltungsschule,
- 3. für das Altersheim,
- 4. für die Kinderbewahranstalt der Altburg,
- 5. für den Knabenort.
- 3. Wahl der Kinderfeste-Kommission.
- 4. Anstellung eines weiteren Polizei-Sergeanten.
- 5. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Beratung über Ankauf der Mühlangerwiesen und des Gotthardteichs.

Die den Landesherrn Erben gehörigen

Ackerpläne Nr. 49 und 50 in Flur Merseburg von zusammen 28,886 ha und der ihnen gehörige Wiesenplan Nr. 54 a b in Flur Wenschan von 60 a 80 qm sollen **am 16. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,** auf meinem Bureau, Marktstraße 7, meistbietend verkauft werden, wozu Kaufsitzige eingeladen werden.

Merseburg, den 7. Mai 1908.

Wiesener Verpachtung.

Die Wiese von 9 1/2 Morgen in der Weichauer Flur, an der Kuppe gelegen, ist freibändig zu verpachten.

Wenschan Nr. 8.

Germüthiges Vogts Isort oder später zu verpachten.

Gerrichsflüßige Wohnung,

2. Etage, ist Isort zu vermieten und 1. Okt. 1908 zu beziehen.

Kleinere Wohnhaus

zu verkaufen. Zu erfragen Weichenstraße 33.

Nachruf.

Am 7. Mai früh 3 Uhr entschlief unser langjähriges Mitglied, der Schmied

Friedrich Fleischer

im 58. Lebensjahre. Wir verlieren in demselben ein liebes treues Mitglied und werden wir sein Andenken jederzeit in Ehren halten.

Der Turnverein „Rothstein“ e. V.

I. A.: Der Vorstand.

Briketts sind vorrätig

werden zum Sommerpreise abgegeben **Brikettsfabrik Lützkendorf** der **Dörkewitz Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.**

Moorbäder aus Moorerde bereitet. **Russ.-ir.-röm. Bäder** (Dampfbäder). **Jetzt ist die beste Zeit zu einer Badekur!** Gute Heilerfolge. **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Blutarium** **Fichtennadelbäder** aus best. Schwarzwalder Extrakt. auch mit Kohlenäure.

Dampf- u. Warmbad

Leunaerstrasse 10.

Prachtvolle Neuheiten

in großer Auswahl: **Woll-Mousseline und Mousseline-Imitat.**

Kanten und Bordurenstoffe für Kleider und Blusen.

Billigste Preise.

Theodor Freytag, Rossmarkt Nr. 1.



50 Stück

junge, schwere, hochtragende und neumilchende

Kühe

sind bei mir eingetroffen und empfehle

dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger.

Telephon 28.



Sonntag den 10. d. M. erhalte ich wieder einen Transport **junge, schwere, hochtragende u. frischmilchende**

Kühe mit Kälbern,

darunter Zugkühe.

Hermann Heydenreich, Grumpa bei Mücheln. Telephon Nr. 39.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat der Stadt Merseburg, als dem durch Weichslub vom 17. Dez. 1887 Nr. 1093 V. beauftragt worden, ihn die Beteiligung an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche begründet sind durch den am 31. Dezember 1872 befristigten Separationsvertrag von Merseburg - St. Buchst. M Nr. 344 - ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (R. G. Z. S. 105) beauftragt worden, ihn die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung folgender Parzellen von dem im Bezirk s. 21 fl. Nr. 7 aufgeführten Graben lit k k k k der Separationskarte Section II Blatt 4 Nr. 685/116 mit 52 qm Fläche an den Meßplungs-Schreibe Friedrich Wolfend gegen eine Geldentschädigung von 312 Mk. Blatt 4 Nr. 686/116 mit 12 qm Fläche und Blatt 4 Nr. 688/116 mit 79 qm Fläche

an den Maurer Paul Jörn gegen eine Geldentschädigung von 546 Mk. unter der Bedingung, daß der Erwerber das in dem Graben befindliche Tonrohr bei einer etwaigen Anlage eines Kanalkellers solange unverändert liegen läßt, bis der ganze Graben durch die anderweitige Regulierung der Kanalkation überhaupt überflüssig werden wird.

Einmalige Einsprüche sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Merseburg, den 6. Mai 1908. **Königliche General-Kommission.** (R. G. Z. S. 105) v. Engelbrechten. Nr. 769 VI.

Markt 3000

werden auf ein Grundstück fest oder 1. Juli 3000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Konkurs Dietrich.

Das zur Masse gehörige Lager von **Farben, Lacken, Firnissen** etc. soll im ganzen verkauft werden. Angebote erbitte bis zum 10. Mai a. e. Das Lager kann vorher besichtigt werden.

Richard Krampf, Konkursverwalter. Wohnung im Preise bis ja. 400 Mark möglichst mit Garten gesucht. Offerten unter **Wohnung C F** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gut,

30 bis 70 Morgen groß, zu kaufen gesucht. Offerten unter **Gut** an die Exped. d. Bl.

Mittleres Wohnhaus,

möglichst im Nordosten der Stadt, mit Garten gegen Verzählung zu kaufen gesucht. Offerten unter **heim 333** an die Exped. d. Bl.

Diverse leere Fässer

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Eine Kuh mit dem 2. Kalbe zu verkaufen **Agendorf Nr. 27.**

400 Zentner Stroh,

Weizen- und Haferstroh, gepreßt, bester Qualität, hat abzugeben **Carl Berger, Stadtbrauerei.**

Lebensbäume,

1 Meter hoch, a 1,20 Mark, sind abzugeben **Unteraltersburg 6.**

Sichere Existenz!

In kürzester Zeit ist **ein Vermögen nachweisbar**

zu verdienen mit dem **Aleinvertrieb eines absolut konkurrenzlosen, außergewöhnlich hohen Gewinn abwerfenden D. R. P.,** welches jetzt für den Reg.-Bez. Merseburg geteilt oder insgesamt an intelligente Herren veräußert werden soll.

Der Erfolg ist ein mehr als gesicherter!

Die gesamte deutsche Tages- und Fachpresse berichtet über die Anerkennungen, welche diese alles in der Welt. Branche bisher dagewesene über den Hauften verheerende Erfindung der Regierungen, Polizeibehörden, Sachverständigen und dem interessierten Publikum findet. 100 Prozent Verdienstmittiges Kapital 1500 bis 2500 Mk., je nach Größe des Bezirkes. Fachkenntnis nicht erforderlich. Der Gegenstand der Erfindung ist am Montag den 11. Mai von vorm. 10 Uhr an im Grand Hotel Berges in Halle a. S. ausgestellt und werden Interessenten dahin eingeladen.

Jansen, Ingenieur aus Hannover. Anmeldungen beim Portier erbeten.

Kötzschen.

Sonntag den 10. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Arthur Böke.** Mache besonders auf meinen **schattenreichen Garten** aufmerksam.

Mein Saal ist für Vereine noch mehrere Sonntage frei.

Hohenzollern.

Sonabend den 9. d. M.

Schlachtefest,

wozu freundlichst einladet **Otto Preuser.**

Jungen Mädchen,

welches Eures die Schule verlassen hat, für einige Stunden des Vormittags gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Unsern Sportkollegen **Otto Jenz** zu seinem heutigen Weichenfeste ein **dreimal domerneses Hoch.** **Der Sportverein Prechtz.**

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonnabend, den 9. Mai 1908.

Arbeitskalender für den Monat Mai.

Von C. Römer.

Der Landmann hat im Monat Mai auf dem Acker die Gerstensaaten zu beenden, Mais, Hirse, Buchweizen, Mengsfutter, Sommerfrüchte, Hauf usw. anzubauen, Mohn zu verziehen, späte Kartoffelsorten zu legen. Der zu lippig emporstrebende Weizen ist durch Abmähen zu schröpfen, Frühkartoffeln sind zu eggen und zu behaden, ebenso versäume man nicht, die Rüben zu behaden und zu vereinzeln. Wo der Wurzelbrand der Rüben zu befürchten ist, grubbere man vor der Saat Aestfall ein; die aufgelaufenen Rübenpflanzen werden dann auch noch zu jeder Hacke, bis zum Verziehen, je nachdem es nötig erscheint, mehrere Male mit etwa zwei Zentner Aestfall pro Tagwerk, dem 10 bis 20 Pfund Chlorsalpetere beigelegt sind, breitwürfig bestreut. Sehr zu empfehlen ist auch, wenn auch zunächst nur versuchsweise, ein Kondieren der Rübenknäule mit kohlenstoffreichem Kalle oder mit Kupferkalkbrühe. Das Jäten und Behaden der Getreidefelder ist sehr zu empfehlen und macht sich diese Arbeit durch einen bedeutend gesteigerten Ertrag reichlich bezahlt. Bekämpfung der Erdflöhe, Ausräuen und Vernichten der Drahtwürmer, Ködern derselben, wie auch der Taufendfüßler in ausgelegten Kartoffeln. Bei hartem Befall des Getreides mit der Zwergzifade ist Unterspülen zu empfehlen. Der erste Schnitt von Grünjutter, besonders Putzranntlee und Futterroggen, von dem feinsten Klee und der Luzerne beginnt. Speziell bei letzterer warte man nicht zu lange mit dem ersten Schritte, da durch einen zu späten Schnitt eine dritte Ernte der Luzerne sehr in Frage gestellt wird. Eine große und wichtige Aufgabe bildet für den Landwirt in diesem Monat auch die Bekämpfung des Unkrautes, welchem die Günstigkeit des Wetters nicht minder zu statten kommt, wie den Kulturgewächsen selbst.

Im Hopfengarten sind die Stangen fertig zu setzen, die besten Triebe anzubinden, die anderen abzureißen und die Reihen zu behaden. Am Hopfen verursachen jetzt namentlich die Erdflöhe sehr oft großen Schaden, gegen die Ueberstreuen mit feinem Sand, Niximusmehl, gemahltem Schwefel, Kalkstaub oder dergl., aber auch Besprikung mit infektiösenden Mitteln, zu empfehlen

ist. Von Mitte des Monats an tritt auch schon die rote Spinne an den unteren Blättern auf; außer durch Besprikung ist sie auch durch Abblättern an der weiteren Verbreitung zu verhindern.

Das Spargelstechen nimmt seinen Anfang. Man gebrauche ein Messer mit einem Knopf an der Spitze, um neben der zu stechenden Pflanze stehende unterirdische Triebe daran abgelenken zu lassen. Vor dem Stechen mache man das obere Ende der Spargelpflanze von der Erde rundherum frei, fülle das Loch nachher aber wieder zu.

Gegen die Spargelstiege wird Ausstechen von pfeifenartigen, mit Weim befruchteten Fanghölzern empfohlen; außerdem sind alle befallenen Triebe herauszuschneiden. Im allgemeinen vermeide man, wo das Auftreten von Wurzelstiegen in Betracht kommt, die Anwendung von stickstoffreichem Dünger.

Mit dem Setzen des Tabaks kann Mitte des Monats begonnen werden.

Dem Winzer bringt der Mai viel Arbeit. Bei trockener Witterung wird fleißig und so tief gehackt, als der Karst nur geht. Je mehr der Boden jetzt bearbeitet wird, desto besser ist es. Deshalb soll da, wo sich gerne Unkraut bildet, gegen Ende des Monats zum zweiten Mal gehackt werden. Man vergesse nicht, Ende Mai die überflüssigen jungen Triebe auszubrechen, denn diese entziehen dem Stocke unnötiger Weise viel Saft. Zu dieser Zeit soll man auch schon die längeren Triebe aufbinden.

Die Reben, besonders die Spalierreben, sind an den Trieben genau auf den allenfalls sich schon Ende Mai entwickelnden Aescherich zu untersuchen und möglichst bald mit Schwefel (sein gemahltenen) zu bestreuen. Auch die Springwürmer treten an den jungen Trieben auf; es empfiehlt sich, dieselben in den zusammengekommenen Blättern sorgfältig zu zerdrücken. Etwa von Mitte bis Ende Mai steigt die erste Generation des Traubenwicklers; wo die örtlichen Verhältnisse es angezeigt erscheinen lassen, ist ein Abfangen mit Klebfächern vorzunehmen. Gegen die Raupe des Traubenwicklers, die jetzt als Neuwurm bezeichnet wird, wird neuerdings empfohlen, Buschbohnen in der Nähe der Weinberge behutsam Anziehung von Meisen anzubauen. Besprikung der Geshaine mit Dufour'scher Lösung wird

von manchen Seiten als wirksam bezeichnet. Im übrigen ist das Hauptgewicht auf vorzuziehende Maßregeln zu legen: Sauberer Schnitt, Beseitigung trockener Zapfen, vermehrte Verwendung von Drahtanlagen, imprägnieren Pfählen u. dergl. Die Weibchen der Nebensecher legen jetzt ihre Eier in die zigarenähnlichen Blattwinkel; die Käfer selbst, sowie später die Zigarren, sind sorgfältig zu sammeln und zu vernichten.

In den Kellern ist zu beobachten, daß die Lagerfässer immer spundvoll sind, um die Bildung von Kuhnen und Essigpflanzen zu verhindern.

Obstbau. Das Pfropfen muß beendet werden. In den Unterlagen früherer Beobachtungen werden die massenhaft erscheinenden Wildtriebe entfernt. Die jungen Edeltriebe der Stulanten werden sorgfältig angebunden. Im Frühjahr gepflanzte Obstbäume müssen bei trockener Witterung durchdringend gegossen werden. Die flüssige Düngung der Obstbäume und Beerensrücker wird vorgenommen. Die im Glashaus veredelten Johannis- und Stachelbeerbäume werden ins Freie gepflanzt. Wer die Raupennester nicht entfernt hat, wird jetzt mit Schreden die Verwüstungen der ausgetrockneten Raupen wahrnehmen. Die Raikäser müssen durch Abschütteln und Auflesen gesammelt werden. Dem Auftreten der Blattläuse muß durch Besprikung mit Tabakstaub und Seifenwasser begegnet werden. Bei Spalierbäumen wird bei gutem Wachstum Ende des Monats das Finzieren schon nötig. Bei Erdbeeren werden überflüssige Ranken entfernt.

Es sind die Thermometer besonders gegen die Morgenstunden öfter zu beobachten, um beim Sinken der Temperatur auf den 0 Grad die blühenden Form- und Spalierbäume durch Ueberdecken mit Tüchern usw. vor dem Erfrieren zu schützen. In großen Obstbaumanlagen bereite man genügend Räuchermaterial vor, um im gegebenen Falle durch Erzeugung von Rauch, der über die Blüten streicht, eine zu heftige Ausfärlung hintanzuhalten.

Gemüsegarten. Der Gemüsegarten wird in diesem Monate bis auf wenige Beete befestigt, so daß Behaden, Jäten und Begießen die Hauptarbeiten sind. Zu säen sind in der ersten Mahälfte: Krauskohl,

Calaträben, Winterrettich sowie als Solan-
pflanzen: Kohlrabi, Spinat, Erbsen, Kopsi-
salat, Nadieschen und Kerbel. In der zwei-
ten Maihälfte, bei rauher Witterung erst in
der letzten Maiwoche, sind Bohnen, Gurken
und Kürbis anzusetzen, bezw. anzupflanzen,
bei etwa noch eintretenden Nachfrösten
wenn irgend möglich durch Decken vor dem
Abfrieren zu schützen. Bis Mitte Mai sind
die Hauptpflanzungen von Sellerie, Porree,
Pflanzzwiebeln, Majoran usw. zu beenden.
Die im Juni bezw. Juli frei werdenden
Beete von Spinat, Erbsen, Frühkartoffeln
können mit jetzt auszuäsendem Frühwirsing,
Rottkohl, bepflanzt werden, welche bis zum
Herbst genügende Zeit zur Entwicklung
haben. Die Ernte der Erbsen, deren höhere
Saaten sofort zu besträuben sind, kann man
um einige Wochen beschleunigen, wenn man
ihnen die Spitzentriebe ausbricht. Wieder-
holtes Bewässern bei Trockenheit und ge-
legentliche Düngnisse befördern eine üppige
Entwicklung der Blatttriebe des Hababarbar,
welche zur Kompott- und Weinbereitung
immer beliebter werden. Tomaten pflanze
man erst Anfang Juni aus.

Mit aller Mänglichkeit reize man be-
sonders im Mai das allenthalben auf-
prossende Unkraut aus. Wie im Felde, so
muß auch im Garten fortwährend gejätet,
gehackt, aufgelockert und dazu dem Unge-
ziefer aller Art gründlich gewehrt werden.
Hiergegen hilft schon das Ausstreuen von
Holzasche nach Regenwetter.

Man achte auch auf die Tausendfüßler,
gegen deren, im vorigen Jahre stellenweise
große Schädigungen mit Erfolg Kizinus-
mehl ausgestreut wurde. Erdflöhe sind, wie
beim Hopfen angegeben, zu bekämpfen; wo
einigen Seiten wird auch empfohlen, gegen
sie durch Ueberbrausen mit Wasser vorzu-
gehen, dem man auf eine Gießkanne voll
einen Eßlöffel voll Karbol zugesetzt hat.
Anderem halbe man die Seppflanzen feuch-
tund dunkel. Die Pflanzen in den Wüh-
reeken müssen durch fleißiges Lüften und
Abdecken der Denier vor dem Aussehen ab-
gehärtet werden; bei allen frisch gepflanzten
Obstbäumen, Garten- und Gemüsebeeten,
Rasen usw. ist reichliches, gründliches Be-
wässern notwendig.

Ziergarten. Das Pflücken und
Aussehen des Sommerfloss ist im Blumen-
garten jetzt das Hauptgeschäft. Von Asten,
Levkojen, Balsaminen und anderen Blumen
sollte man hierbei immer noch einige Re-
servepflanzen parat halten, um solche, die
in den Gruppen zugrunde gehen, durch Re-
servepflanzen zu ersetzen. Wer einen
größeren Garten hat, setze alle Asten farben-
weise auf Reservebeete und pflanze sie erst
im August an Ort und Stelle. Bis dahin
stehen sie ja doch blütenlos da. Mit dem
Auspflanzen der Blattpflanzen, der ange-
triebenen Georginen- und Canakkollen, fer-
ner der Begonien, Fuchsien, Geranien, He-
fiotrop, Lantanen, Pelargonien, Verbeneh
usw. zögere man nicht mehr länger, denn
gegen Ende des Monats müssen wir schon
wieder an die Bepflanzung der Teppichbeete
denken. Reinhalten der Gefährdgruppen,
Blumengruppen, Beete und Wege, sowie
Aufbinden, Gaten, Rodern und Gießen

bleiben von nun ab ständige Arbeiten den
ganzen Sommer über, ebenso die Jagd auf
Ungeziefer.

Viehzucht. Für Rindvieh und Pferde
beginnt jetzt die Zeit des Grünfutters. Es
sei deshalb daran erinnert, daß der Ueber-
gang zur Grünfütterung nur allmählich und
mit Vorsicht geschehen muß. Rindvieh, das
Weidegang hat oder getübert wird, soll in
der Frühe nur Raufutter erhalten. Pferde
bekommen die ausgehöhenen Disteln der
Getreidefelder. Jeder Pferdebesitzer weiß
die Distelfütterung zu schätzen, wenn er sich
einmal davon überzeugt hat. Sie ist die
Frühjahrsstut für die Pferde. Milchkühe, die
immer im Stall gehalten werden, müssen bei
der Grünfütterung vermehrte Einstreu er-
halten. Fleißige Lüftung der Ställe und
Schnitz vor Fliegen ist notwendig. Die
beiden Fliegenfänger sind die Schwalben;
wenn man ihnen durch Anbringung einiger
Breitchen an der Stalldecke das Bauen er-
möglichst und einen Einflug offen läßt, siedeln
sie sich gerne an. Für Fohlen und Schweine
hält man eigene Tummelplätze, damit sie sich
bei gutem Wetter viel im Freien aufhalten
können.

Geflügelzucht. Eierlegende Hühner
kommen jetzt auf die höchste Stufe der Eier-
produktion. Spätbrüter beginnen mit dem
Brüten. Diese haben hauptsächlich vom Un-
geziefer zu leiden. Es sollen daher die
Nester mit gepulvertem Pfeffer, mit Schwefel
oder mit Insektenpulver versehen wer-
den. Ställe bedürfen einer doppelt so rasen
Reinigung. Die Küden von den Früh-
brütern fangen jetzt an sich zu entwickeln. Sie
sollen, um gesund zu bleiben, nicht morgens
in den Tau laufen. Junge Gänse und Enten
dürfen an kalten Tagen nicht auf das
Wasser, damit sie sich nicht erkälten.

Bienenzucht. An Arbeit fehlt es im
Mai nicht, doch tritt hier an Stelle der ban-
gen Sorge die süße Hoffnung, denn im Mai
beginnt die Frühjahrstracht und das
Schwärmen. Tragen die Bienen frischen
Honig ein, und haben wir schöne Witterung,
so erweitern wir den Brutraum anfangs
durch ausgebaute Waben, später durch Ein-
stellen künstlicher Wände, welche von den
Bienen sogleich ausgebaut und von der Kö-
nigin mit Eier belegt werden. Haben wir
aber regnerische Witterung, so müssen wir
unsere Lieblinge durch Verengen und Zu-
decken des Brutraums warm halten und mit
Honigwasser füttern. Schwächlinge werden
durch Zuteilen von Brutwaben, aus denen
die Bienen auszufliegen beginnen, verstärkt
oder mit anderen Bienen vereinigt. Ist
der Brutraum ausgebaut und vollgetragen,
so öffnen wir bei guter Tracht und schöner
Witterung den Durchgang zum Honigraum,
der mit ausgebauten Waben auszustatten
ist. Gegen Mitte dieses Monats beginnen
wir mit der Zucht junger Königinnen und
mit der künstlichen Vermehrung. Wer zur
Schwarmzeit auf seinem Stande treue Wacht
halten kann, der warte lieber das Schwär-
men ab. Schwarm- und Honigstöcke sind
richtig zu behandeln: Honigstöcke mit jün-
geren Königinnen zwingen wir nun zum
Honig eintragen, indem wir die Wohnung
kühl halten, lüften, den Brutraum stets er-

weitern, zugedekte Honigwaben entnehmen
und fleißig ausfahndern. Schwarmstöcke mit
älteren Königinnen halten wir eng, warm
und honigreich, damit sie bald schwärmen.
Hat der Vorschwarm eine alte Königin, so
löten wir sie und verhelfen dem mütterlosen
Volk zur neuen Mutter. Die warme Wite-
rung zieht aber auch die Feinde der
Bienen nach sich, auf welche der sorgsame
Bienenzüchter wohl achten muß. Staare,
Rottschwänzen, Schwalben, Spinnen und
Kröten halte man fern vom Bienenstande.
Der gefährlichste Feind schwacher Völker ist
die Wachsmotte. Es muß daher alles Ge-
mälde sorgfältig entfernt und das Bodenbrett
mit einer Feder ausgefegt werden, damit
sich die Wachsmotte nicht einnisten kann.

Prüfung der Bruteier.

Bei Prüfung der Bruteier handelt es sich
darum, festzustellen, ob sie wirklich befruchtet
und brutfähig sind. Da die Eier der ver-
schiedensten Geflügelgattungen verschieden
lange Zeiträume zu ihrer Bebrütung be-
dürfen, so werden sich auch die Veränderun-
gen in den Eiern zu verschiedenen Zeiten
zeigen. So werden die jungen Hühner
bereits nach zwanzig bis einundzwanzig-
tägiger Brutdauer ausfliegen, während dies
bei Enten und Gänsen gewöhnlich erst nach
achtundzwanzig Tagen eintritt. Ein befruch-
tetes Hühnerci wird nach drei- bis viertä-
giger Bebrütung — vor ein hellbrennendes
Licht gehalten — dem erfahrener Auge be-
reits eine leichte Veränderung erkennen
lassen, welche schon am fünften oder sechsten
Tage viel deutlicher erscheint. Bei unbe-
fruchteten Eiern wird sich eine Veränderung
nicht konstatieren lassen; diese werden nach
drei Wochen noch ebenso „klar“ sein, wie vor-
her. Dies ist der Schlüssel zur Prüfung der
Eier. Am Ende der ersten Woche zeigt sich
im befruchteten Ei eine halbdunkle Erschei-
nung, welche mit der Länge der Brutdauer
zunimmt. Ungefähr nach dem vierzehnten
Tage läßt sich am großen Ende des Eies ein
Raum sehr bestimmt erkennen, welcher zwar
schon von Anfang an vorhanden war, jetzt
aber durch das Dunkelwerden des übrigen
Einhaltendes deutlicher hervortritt. Der Zu-
halt eines Eies, welches sich zuerst als
brutfähig erwies, dessen Keim aber aus
irgend welchem Grunde abstarb, zeigt nicht
jenes dunkler werdende Aussehen, sondern
es erscheint trübe, fleckig, und wird schnell
faulig. Zeigen dagegen die Eier jenes
Aussehen, gelangen aber trotzdem zur ge-
hörigen Zeit nicht zum Ausfliegen, so ist
der Embryo in der Schale tot.

Dieser letztere Umstand kann leicht fest-
gestellt werden, indem man die Eier in eine
Schüssel mit heißem Wasser (zirka 55 Gr. C.)
bringt. Die in solches Wasser gebrachten
Eier werden sich, wenn die in ihnen befind-
lichen Küden am Leben sind, von einer Seite
zur anderen bewegen; ist dagegen das Leben
in den Eiern erloschen, so werden sich diese
ruhig verhalten. Natürlicherweise ist es un-
nützlich, diese Probe vorzunehmen, wenn die
Brutdauer nicht nahezu beendigt ist.

Die Hauptsache ist immer, sich zu verge-
wissern, ob der Rückenembryo günstige Fort-

schritte macht, oder ob das Ei „klar“ ist. Geprüfer gibt es in großer Zahl und in den verschiedensten Konstruktionen, von der einfachen Röhre aus Holz oder Pappe bis zu den höchst sauber gearbeiteten, mit Spiegel usw. ausgeschatteten Apparaten. Der Riesling mag sich jedoch immer in's Gedächtnis rufen, daß der einzige Zweck dieses Instrumentes der ist, einen Lichtstrahl durch das Ei zu leiten, um auf solche Weise dessen Inneres erkennen zu lassen. Dies läßt sich auf mancherlei Weise erzielen und vielleicht die einfachste und gleichzeitig wirksamste Untersuchungsart ist das zwischen Daumen und Zeigefinger gehaltene Ei durch eine Holz- oder Pappröhre gegen ein in kurzer Entfernung von letzterer brennendes Licht zu betrachten; so wird man am leichtesten sehen, ob das Ei beirächtigt oder „klar“ ist. Ein geübtes Auge wird dies drei bis vier Tage nach Beginn des Brütens ohne Schwierigkeit erkennen, während der Anfangs, besser tun wird, die erste Woche verschreiben zu lassen, ehe er seine Küken zählt.

Eine Röhre von etwa 20 Zentimeter Länge und 4 bis 5 Zentimeter Durchmesser wird sich zur Prüfung der Hühner Eier am praktischsten erweisen und leicht aus Holz oder starkem braunen Papier herstellen lassen.

Eine andere einfache Prüfungsmethode besteht darin, daß man ein Loch von der Größe eines gewöhnlichen Hühnerreies in ein starkes Brettchen schneidet, das dargelegte Ei gegen das Licht einer Lampe oder Kerze hält und dadurch die nicht durch das Ei fallenden Lichtstrahlen vom Auge fernhält.

Jede dieser Untersuchungsarten ist so einfach und ebenso erfolgreich als andere, mit mehr oder minder kostspieligen Apparaten angeestellte.

Zur Fütterung trächtiger Kühe gegen Ende der Trächtigkeit.

Bei der Fütterung trächtiger Kühe in der Zeit kurz vor dem Kalben wird oft des Guten zu viel getan. Die trächtigen Kühe müssen ja selbstverständlich kräftig gefüttert werden, da sie auch noch Nährstoffe an das sich entwickelnde junge Tier abgeben müssen. Wenn aber bei der Fütterung trächtiger Kühe, wie dies aus einem ganz guten, aber nicht berechtigten Bestreben hervorgeht, oft bis kurz vor dem Kalben immer noch an Futter zugelegt wird, so können sowohl für die trachtige Kuh selbst als auch für das sich entwickelnde junge Tier nur Nachteile entstehen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß oft gerade die besonders üppig gefütterten trächtigen Kühe nach dem Kalben am leichtesten vom Milchfieber befallen werden und daß die Kühe von solchen zu kräftig ernährten Kühen oft viel zu wünschen übrig lassen und am wenigsten widerstandsfähig sind.

Wenn den trächtigen Kühen von Beginn der Trächtigkeit an eine gleichmäßig gute Ernährung zuteil geworden ist, bei welcher neben anderem Kraftfutter stets auch etwas Hafer oder Haferstroh gefüttert werden sollte, so empfiehlt es sich in den letzten 3 Wochen vor dem Kalben die Kraftfuttergabe nach und nach auf die Hälfte und bis zum Kalben hin bis auf $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ herabzusetzen. Freilich muß man auch den allgemeinen Ernährungs-

zustand der Kühe dabei berücksichtigen. Man darf dabei nach keiner Schablone handeln. Solchen Kühen, die sich in einem recht guten Ernährungszustand befinden, wird man etwas größere Abzüge machen als anderen Kühen, die nach ihrer vielleicht weniger guten Verfassung nicht viel zuzusetzen haben. Wenn es sich irgendwie machen läßt und man zwischen verschiedenartigen Heu die Wahl hat, so sollte man während der letzten Zeit der Trächtigkeit der Kühe nur vom besten Heu geben und dabei auch die Menge des zur Verabreichung kommenden Heues etwas einschränken.

Manntigfaltiges.

Eine geeignete Fütterung darf nicht erst beginnen, wenn die Mutter geworfen hat, sondern sofort nach dem Belegen. Das wichtigste sind zunächst die phosphorfreien oder sogenannten knochenbildenden Salze, auch Knochenmehl, die man, mit kleiner Dosis anfangend, bis zu einem Eßlöffel voll bei größeren Rassen, gibt. Der Magen- und Darmtrakt exhaltriert daraus den phosphorfreien Kalk und die leimgebenden Substanzen. Gleichzeitig mit diesem Knochenmehl muß auch eine geeignete Dosis Fett gegeben werden, und dies geschieht am besten durch Lechtran.

Während des nächtlichen Fischens pieft der Otter öfters sehr scharf und weithin hörbar, besonders zur Kanzeit oder wenn mehrere Otter beisammen sind. Der Pfiff gilt aber auch häufig als Warungssignal, wenn der Räuber Gefahr mittert.

Eine schöne Behaarung bei Hunden wird erreicht: 1. durch ein paffendes Lager, es sei trocken, von frischem Stroh und werde alle zwei bis drei Wochen erneuert. 2. Durch Wischen, Bürsten und Kämmen. Doch darf in dieser Beziehung des Guten nicht zu viel geschehen, da sonst die Haare ausfallen, matt und glanzlos werden. Nach dem Waschen sind die Haare mit einem (nur leicht) geölten Federlappen zu trocknen, bis sich wieder Glanz einstellt. 3. Durch Eingeben von täglich 1 Eßlöffel voll Baumöl oder Lebertran (und Jodtinktur). 4. Durch kräftige Fütterung und Schutz vor Kälte und Nässe.

Schwache Völker, sogenannte Schwerefinder, befinden sich ausgangs Winter auf jedem Stande. Diesen muß der Winter, damit sie sich bis zu Beginn der Haupttracht noch möglichst kräftigen, antustehen, was am besten auf folgende Weise geschieht: Den stärksten Völkern, die nicht schwärmen sollen, entnimmt man nach und nach einige Bruttafeln, gibt ihnen dafür leeres Gebäude oder künstliche Mittelwände und hängt die Bruttafeln den Schwächlingen ein. Natürlich auf einmal nur eine, allerhöchstens, wenn das Volk gar zu schwach ist, zwei. Das schwächste Volk erhält diejenige Tafel, deren Brut am reifsten ist. Ein starkes Volk mit fruchtbarer Königin verspürt den Abgang von 3-4 Brutwaben nicht im mindelsten, da die Königin die dafür eingehängten leeren Waben sofort wieder besetzt.

Seine Völker halte der Bienezüchter jetzt möglichst warm, denn die Bienen haben das Brutlager schon ziemlich ausgezehrt. Tritt strenge Kälte ein, so zieht sich das Volk bei mangelnder Wärme zusammen, verläßt die entfernt stehenden Brutwaben und die Brut stirbt ab. Ferner sind die bei einem etwaigen Ausflug erstarren und zu Boden gefallenen Bienen zusammenzufassen, zu erwärmen und dann den Völkern zurückzugeben. Das Bodenbrett muß zeitweilig bei schönen Tagen immer wieder gereinigt werden. Findet sich auf demselben verändertes Honig, den die Bienen heruntergeschrotet haben, so ist solchen Völkern auch von Zeit zu Zeit Wasser zu reichen.

Welche Lage liebt der Riesling? Der Riesling gehört an die sonnigen Bergab-

hänge, denn von allen unsern heimischen Reben bedarf er die meiste Sonne und den längsten Sommer, seine Trauben reifen spät. Der Riesling ist keine Traube für die Ebene, er ist ein Kind der Berge und hat zu seinem vollen Gedeihen die reine Bergluft nötig, und ohne diese werden bei aller Düngung und sonstigen Pflege die Trauben nie die wertvollen Eigenschaften erlangen, welche wir so hoch schätzen. Von Natur aus ist der Riesling eine üppig wachsende Rebe, deren kräftige Entwicklung in den Mittelbergen am besten vor Augen tritt und auch entsprechend ausgenutzt wird. Gleichwohl fügt sie sich in die engen Formen des Kammerbaues an der Haardt und der Vogenerziehung im Rheingau, wo bei der niedrigen Erziehung die Bodewärme zur Erzielung einer bestmöglichen Qualität ausgenutzt wird. Wenn sich nun die hohen Qualitätsweine der Pfalz, des Rheingaus und der Mosel recht wesentlich unterscheiden, so ist dies wohl auf Klima, Bodenart und Bau der Rebe zurückzuführen, aber der eigentliche Kern, welcher die Weine groß macht, ist doch mehr oder weniger dieselbe Rieslingart.

Nale werden am sichersten gefangen mit Reusen, Sadneben, Falken und Augeln (Zugnetze taugen wenig, weil sich der Aal tief in den Grund einzubohren pflegt). Bei abgelaassenen Aal-Teichen muß deshalb der Grundschlamm gründlich aufgewühlt werden, um der Nale habhaft zu werden. Jetzt wäre auch die beste Zeit zur Behergung der in Frankreich längst mit günstigem Erfolge geübten Ausziehung der im Frühjahr massenhaft aus dem Meere in die Flüsse aufsteigenden jungen Albut in weidhändige Teiche und Torfarben. So könnte ohne nennenswerte Mühe und Kosten auch der minderwertige Wasserfäulnis ökonomisch verwertet werden.

Der jetzt keine Bienen zu füttern gezwungen ist, beginne die Fütterung mit kleinen Portionen und zwar ohne Wasserzutat, welchen man aus dem Grunde wegläßt, weil die Nache so kalt sein können, daß die Bienen nicht imstande sind, den Honig aufzutragen, der gewässerte Honig dann aber sauer und dadurch zur Fütterung ungeeignet wird. Wenn die Bienen durchaus nicht zum Honig kommen wollen — und es gibt merkwürdigerweise oft sehr viele solcher Völker — so wagt man etwas Honig von der Spitze der Wabenkante am Rande der Bienenwohnung herunter bis auf das Bodenbrett, und den Bienen den Weg zum Honig zu zeigen. Nach drei Tagen wird wieder gefüttert, und jedem Volke ungefähr drei Eßlöffel voll davon gereicht. Tritt aber wärmere Witterung ein, so muß jeden zweiten Abend gefüttert werden, und sind dann auch die Portionen für jedes Volk größer zu bemessen. Der Honig erhält dann auch einen Zusatz von Wasser, damit die Bienen das zur Bereitung des Futterbreies nötige Material sämtlich im Stock haben und ihnen Ausflüge erspart bleiben.

Die Polypen sind eine sehr häufig auftretende, äußerst ansteckende Fischkrankheit, welche namentlich alle halberoadene Karpfenarten (oft auch Goldfische) befallt. Sie äußert sich durch einen zähen, blättrig weißen Schleim, der die Schuppen überzieht und in einer durch Pilzbildungen veranlaßten Entmischung der Schleimschlämme besteht. Die Fische mageren ab, werden matt taumeln umher und sterben endlich ab. Au sofortiger vollständiger Wasserwechsel oder Ausstangen und Verleben in reines Wasser (18-20 Grad R.) kann die durch unnatürliches Futter veranlaßte Krankheit heilen.

Die Weinrebe läßt sich im Garten in den verschiedensten Weise verwenden, so zur Laubenbelleidung, als einschließende Pyramide als fordonarische Einfassung von Beeten und Wegen, zum Ueberspannen von Bögen. Zu Bülleidung von Gartenhäuschen, Brüdengeländern und Mauern ist die Rebe ebenfalls sehr gut zu gebrauchen und bringt überall

bei einer Pflanz- und sachgemäßen Schnitt noch ante Erträge.

Das Stellen der Häfen beim Verzappen.
 Einer der größten Mängel beim Verzappen des Weins besteht darin, daß sich beim auszubehenden Saft bald Klumpen oder Gipsplättchen auf der Oberfläche des Weins bilden und dadurch die Güte desselben vermindern. Bekanntlich vollziehen sich diese Vorgänge unter der Mitwirkung der Luft, welche durch das Spundloch des liegenden Fasses und auch durch den eingeschlagenen Spund in viel größerer Menge eindringt als durch das Spundloch und einen guten, am besten paraffinierten Kork eines liegenden Fasses. Ein liegender Saft wird viel leichter bewegt als ein liegendes, das Spundlöcher eines einmündenden Fasses findet also in ersterem leichter Halt als in letzterem; bei liegenden Säften kann man deshalb den Wein bis auf kleinere Mengen Trübweine verwenden, als in liegenden Säften. Es wird sich daher stets empfehlen, Säften, in denen man den Wein an den Häfen liegen lassen will, ständig anzurühren.

Das Magen des Viehes ist eine sehr häufige Krankheit des Viehes, die für manchen Viehhalter zu großen Ausgaben führen kann, weil die von den Kühen nur immer erreichbaren Dicksäcke der Magurth derselben zum Opfer fallen. Als Ursache dieser Krankheit wird angenommen, daß die davon befallenen Tiere Mangel an Holzstreu haben; dem entzogenen Vieh kann gegeben, wenn mit etwas feinem vermischtes Sägemehl gefüttert wird, oder recht strohiges, holzartiges Heu. Auch hat sich schon bewährt, wenn die dem Ragen ausgegebenen Dicksäcke tüchtig und wiederholt mit Kalkmilch gesüßten werden.

Butterhandel.

Auchbericht von Gust. Schulze & Sohn, Berlin C. 19, den 30. April 1908.

Die Frage nach allen Sorten Hofbutter ist eine äußerst rege und räumen sich die Zufuhren zu höheren Preisen hin.

Von den auswärtigen Märkten laufen die Berichte recht fest und Preise steigend.

Preisfestsetzung der von der händigen Deputation gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	M. 121-123
" "	" 118-121
" "	" 117-119
" "	abfall. " 116

Leipzig: fest.
 Berlin: Originalbericht von Gebr. Gauje, 30. April 1908.

Butter:

Bei lebhafter Nachfrage nach allen Sorten Butter konnten die frühesten Einlieferungen trotz der erhöhten Forderungen schlanke geräumt werden. Für den 120 Pfennigstück passende Ware bleibt sehr knapp.

Die heutigen Notierungen sind:
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 121-123, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 118-121 M.

Preise franco Berlin:

Ia per 50 kg	121-123
IIa do.	116-121
IIIa do.	110-116
Abfallende	105-110

Schlacht:

Eine Veränderung der Marktlage ist nicht eingetreten. Die Schweinepreise waren nur mäßig, wodurch der Markt seine feste Tendenz trotz kleiner Konsumnachfrage behielt.

Nach Berichten aus Amerika dürften die Schweinezufuhren in Amerika im Mai und Juni kaum 60 v. d. der gleichzeitigen Abnahme im Vorjahre erreichen. Dieser Anfall ist die natürliche Folge der großen Schweinezufuhren, die wegen der hohen Meisse in den Wintermonaten an den Markt gebracht wurden.

Die heutigen Notierungen sind:
 Choice Western Steam M. 48,50-49,00, amerikan. Durchschnitts Russische M. 51,00, Berliner Stadtschlachtwurst M. 51,00-53,00, Berliner Bratenfleisch M. 52,00-53,00.
 Speck: ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Saalenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey u. Co., Berlin W. 17, Wilhelmstraße 56.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist infolge der häufigen Witterung das Geschäft in Sämereien noch recht bedeutend und die Anzahl der täglich eingehenden Aufträge eine um diese Jahreszeit selten große.

In unserer Genußgattung können wir wie alljährlich auch heute wieder feststellen, daß wir wohl die einzigen waren, welche die diesjährige Marktlage in Sämereien von Anfang an richtig beurteilten.

Trotz der vielfach von Oktober bis April veröffentlichten Berichte, welche für verschiedene Sorten Sämereien die Güte als so klein schilderten, daß der Bedarf „nicht zur Hälfte“ gedeckt wäre, ja, welche für Nothke bereits im Dezember Preise von 150.- M. p. 50 kg prognostizierten, ist Nothke und alle anderen Saaten heute noch reichlich am Markte, und zwar zu Preisen, welche gegen Dezember kaum verändert, ja teils niedriger sind und jedenfalls für Nothke die 100 kann überschritten haben.

Andere inbaldreich illustrierten Hauptkataloge sind erschienen und stehen prompt und kostenfrei zu Dienst, ebenso künftige Offerte aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheit und Keimfähigkeitsprozent. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkufen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimzeit, bei Nothke Preis von amerikanischen, italienischen und südafrikanischen Saaten:

Nothke, inländische feidefreie Saaten, 88-105. Pankke, feidefrei 110-115, Weißke, feidefrei 42 bis 62, Samenke, feidefrei 70-90, Rundke, feidefrei, 61-71, Gelbke, feidefrei, 26-29, Orig. Kron-Luzerne, feidefrei, 73-77, Orig. Piemont-Luzerne, feidefrei, —, Nordfranz. Luzerne, feidefrei, —, Ungar. Luzerne, feidefrei, —, Sandluzerne, feidefrei 76-79, Schotenke, zottiger, —, Schotenke, gekörnter, —, Vollarke, ehl. 36 bis 42, Eparke 17-19, Incarnatke 23-25, Serradella 14-17, Phacelia tanacetifolia 82, englisches Raigras 21-24, italienisches Raigras 21-24, franz. Raigras 52-56, Timothee 28-34, Knaulgras 60-80, Kammergras 110-140, Fioringras 34-54, Honiggras 15-23, Wiesenschwingel 45-60, Wiesenschnitzgras 86-88, gem. Nippengras 96-102, Wiesenschnitzgras 110-120, Schafschwingel 23-28, Mohrglanzgras, echte Havelmilch, 120-128, Sandwiden 20-24, Widen gewöhnl. 9,50-10, Buchweizen, silbergrün, 14-15, brauner 12-13, Relsachsen 10,50-11, Lupinen, gelbe 7-7,50, blaue 7-7,50, Erbsen, gelbe 12-13, Pferdebohnen 10-10,50, Mais, virg. Pferdebohne 11,50-12, Zuckerrübe 13-14, Senf 22-27, Detreilig 24 bis 28, Nierenkamen 400, Fichtenkamen 112, Lärchenkamen 225. Anmerkungen: Oberdorfer 29, Gendörfer 22, Mammut 23, Zuckerrüben 28, Lanter 25, Lanter 28, Original-Nieren-Rahen 64. Alles per 50 kg.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Venno Siegel, Berlin C., den 30. April 1908.

Die Saison nähert sich ihrem Ende, und das Geschäft hat in der letzten Woche recht nachgelassen. Es ist zwar täglich immer noch eine größere Anzahl Aufträge zu verzeichnen, doch ist deren Inhalt, was Meesaaten anbelangt, von geringer Bedeutung. Stärker gefragt werden Gräser für Weiden und Weiden, doch sind Preisveränderungen in diesen Artikeln vorläufig nicht zu verzeichnen.

Ein besonders lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Serradella bei steigenden Preisen. Das Angebot in guter Ware hat in letzter Zeit sehr nachgelassen, und selbst ältere Jahrgänge, die noch vor Wochen mehrfach angeboten wurden, sind von der Bildfläche verschwunden, es räumen sich in dieser Saison demnach nicht nur Meesaaten und Gräser, sondern auch ein so großer Massenartikel wie Serradella.

Gelbe Lupinen waren wenig gefragt. Dringendes Angebot von wirklich guter Saatware ist nicht vorhanden. Es existieren aber eine ganze Menge beschädigter Partien, die zu billigen Preisen vergeblich Aufnahme finden.

Ich notiere heute: Nothke russischer und inländischer Bronzen, 94-105, Weißke 88-60, Rundke 53

bis 70, Gelbke 26-36, Schwedenke 75-90, Provenzer Luzerne 72-77, franz. Luzerne 69-74, Sandluzerne 72-78, Vollarke 40-45, Incarnatke 21-24, alles garantiert feidefrei; Eparke pimpinellefrei 16-20, engl. Raigras 19-24, ital. 20-24, franz. 50-56, Timothee 27-35, Schafschwingel 20-26, extra gereinigt 28-34, Knaulgras deutsches 65-80, Mohrglanzgras (Havel-Milch) 125-135, Honiggras 16-23, enthält 26-32, Wiesenschwingel 45-60, Fioringras 36-54, Wiesenschnitzgras 85-90, Kanadisches Wiesenschnitzgras 40-45, gemeinsames Nippengras 87-100, Wiesenschnitzgras 110-120, Kammergras 120-140, Geruchgras —, neue Serradella 15-17, silbergrauer Buchweizen 14-15, brauner Buchweizen 12,5-13, virg. Pferdebohne haalmäßig 12,50-13. Alles per 50 Kilogramm bahrfrei Berlin. Widen, Relsachsen, Saaterbiete, Lupinen (gelbe, blaue) zu Tagespreisen. Ungarischer Pferdebohnenhaalmäßig 11,50-12.

Futtermittel.

Hambura. Bericht über den Verkauf von Hamburg & Co.

Die Nachfrage ist etwas lebhafter geworden, und die Stimmung ist wieder feier. Die Preise der meisten Sorten von Futtermitteln haben sich behauptet, für einige sind sogar kleine Aufbesserungen zu verzeichnen.

Erdußkuchen und Mehl. Die Forderungen für die feinen Sorten sind ansehnlich hoch, aber auch für die gewöhnliche Handelsware ist man etwas feier gestimmt.

Preis: 132-163 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Berichte von Amerika lauten anhaltend fest, und die hohen Preise für hochprozentige Ware haben teilweise eine Erhöhung erfahren.

Preis: 136-161 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Katzenkuchen. Die Nachfrage ist gut, die Preise haben sich nicht geändert.

Preis: 130-149 M. für 1000 kg ab Hamburg

Reinlaalkuchen. Greifbare Ware ist knapp, und es werden dafür hohe Preise gezahlt.

Preis: 146-155 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmenkuchen. Die Marktlage ist unverändert.

Preis: 122-128 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Reis in tieremehl. Die Stimmung ist weniger fest, und man hat die Preise etwas erniedrigt.

Preis: 101-110 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Kindt.

Krautfuttermittel.

Bei der andauernd kühlen Witterung machte sich für sofortige Lieferung ein größerer Bedarf bemerkbar, und wurde aus diesem Grunde loco Ware durchweg etwas höher bezahlt. Auch für spätere Monate bleibt die Nachfrage eine recht gute. Preise sind gegen die Vorwoche unverändert zu notieren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt in %	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Antisque-Erdmehl	47	8	15,70 16,40
" m Antisque-Erdmehl	47	8	15,80 16,40
" Haar. Marschler-Erdmehl	48	7	13,30 13,60
Deutsches Erdmehl	46	7	13,20 13,50
Entf. u. domp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	15,80 16,20
Domp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,40 15,70
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	13,70 14,80
" Baumwollsaatkuchen	46	8	15,00 15,30
Fleischfüttermehl, Orig. Viebig	80	10	22,50 23,50
Deutsche Palmkuchen	17	7	12,20 12,40
Deutsches Palmkuchenschrot	18	2	11,60 11,90
Indischer Cocosbruch	19	13	15,20 15,60
Cocoskuchen	19	9	13,20 14,70
Esamkuchen	38	11	13,20 13,70
Napstkuchen	31	9	10,90 11,30
Deutsche Leinmehl	29	8	14,80 15,50
Hamburger Weizenfüttermehl	12	12	10,20 10,50
Sogen. h. amerik. Weizenfüttermehl	24	10	15,00 15,50
Getrocknete Bietreber	23	8	13,00 13,40
" Getreideglumpen	30	10	13,50 14,00
Malzfeime	25	8	11,90 12,60
Grobk. gesunde Weizenkleie	17	4	11,10 11,60

Die Preise gelten für Sacoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

